

# Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

April 2017

[www.alm-at.com](http://www.alm-at.com)



Schafe für die Alpung vorbereiten

Eine Wettersau soll man nicht schlachten

Österreichische Almwirtschaftstagung 2017

# Wenn nichts mehr geht.... Es geht!

## Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



### Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:  
ohne ReNatura®



Nachher:  
mit ReNatura®

**Kärntner Saatbau e. Gen.**  
Kraßniggstraße 45  
A-9020 Klagenfurt  
Tel. +43 (0)463/512208  
Fax +43 (0)463/51220885

**Information:**  
DI (FH) Christian Tamegger  
Tel. +43 (0)664/3108215  
e-mail: office@saatbau.at  
www.saatbau.at

**ReNatura®**  
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

pppADVERTISING

# Thomas Holzer Erdbau GmbH – Wir ebnen Wege.

Vertrauen Sie auf die Experten im Bereich  
Straßensanierung, Rodung, Rekultivierung und Begrünung.

## Wir arbeiten:

- kostengünstig
- ressourcenschonend
- umweltschonend
- zuverlässig

## und garantieren

- höchste Qualität
- Fixpreis



Thomas HOLZER Erdbau GmbH  
8680 Mürzzuschlag • Tel. 0664 / 28 17 364  
office@thomas-holzer.at  
www.thomas-holzer.at

## Arbeitsplatz Bauernhof - Chance für die Jugend oder Auslaufmodell?

„Wir brauchen wieder mehr Arbeitsplätze, denn die Arbeitslosigkeit ist hoch.“ Das hört man beinahe täglich in den Medien. „Neue Wirtschaftsbetriebe aus Industrie und Handel sollen sich in unserem Land ansiedeln!“ ist ein Ausruf der Politiker. Günstigere Besteuerung für die Arbeit gebenden Betriebe wird so nebenbei auch gefordert.

Haben wir vergessen, welche wertvolle Arbeitsplätze ein Bauernhof bietet? Wer beachtet mit mehr als einem Achselzucken, dass diese verloren gehen? Es sind in den letzten Jahrzehnten Tausende davon wegrationalisiert worden, und dieser Trend hat noch nicht aufgehört. Natürlich hat der technische Fortschritt auch vor der Stalltüre nicht halt gemacht. Die Flächen der Felder, Wälder, Wiesen und Almen ist sowieso begrenzt. Die Schlagkraft ist durch die Mechanisierung in die Höhe geschossen und Arbeitskraftstunden sind dadurch frei geworden. Plötzlich steigt die Konkurrenz unter den Bauern. Viele möchten sich vergrößern, um die freigewordene Arbeitskapazität wieder auszufüllen. Die einen Betriebe werden zu industriellen Großbetrieben, die anderen schließen ihre Hoftür.

Der Arbeitsplatz auf dem Bauernhof ist ganz besonders teuer. Da ist das Bauernhaus mit Stallungen und Bergeräumen, die instandgehalten und modernisiert werden müssen. Da ist das Vieh, das gefüttert und gesund gehalten werden muss. Da sind die Traktoren und anderen Maschinen, die man zur Bewirtschaftung braucht und die auch repariert werden müssen. Auch hier sind Investitionen von nicht unerheblichem Ausmaß erforderlich. Auch die Felder, Wiesen, Obstkulturen und der Wald gehören zu einem wirtschaftlichen Hof. Das wird von der städtischen Bevölkerung oft neidisch betrachtet - die Bauern sind doch so reich! Dabei handelt es sich um Betriebskapital, das erstmal nur Kosten produziert die der Bauer erwirtschaften muss bevor er einen Gewinn erzielt, von dem er leben kann. Und dabei ist Personal - ob aus der eigenen Bauernfamilie oder „von außen“ noch nicht aufgezählt.

Der Arbeitsplatz Bauernhof ist nicht nur ein Schreibtisch und ein Computer; zu einem bäuerlichen Arbeitsplatz braucht es viel mehr. Der Bauernhof erzeugt „Lebensmittel“. Im Wort steckt „Leben“ - um leben zu können, müssen wir Menschen essen. Am Arbeitsplatz Bauernhof werden sehr viele verschiedene Lebensmittel hergestellt. Aus meiner Sicht steckt in der Vielfalt der Produktpalette noch viel Potential. Viele Betriebe glauben, der Erfolg liegt in der Größe und wird nach Hektar gemessen. Wenn man aber genau hinschaut sind oft die Betriebe, welche mehrere Produktionszweige haben, glücklicher als die „Großen“.

Durch kleinere Betriebe werden weitaus mehr Arbeitsplätze erhalten - Kreativität von Jung und Alt und auch der Politik ist gefragt, dann kann die Jugend ein abwechslungsreiches Tätigkeitsfeld in ihren Heimatdörfern haben. Ideen sammeln, individuelle Lösungen finden, neue Vermarktungsstrategien entwickeln. Dies und viel mehr wird auf der Österreichischen Almwirtschaftstagung vom 28. - 30. Juni 2017 in Krieglach mit dem Thema „Unsere Almen - Kraftquelle für alle“ möglich sein. Einen Einblick in die Kreativität geben uns die landwirtschaftlichen Betriebe in der Region Mürztal/Steiermark. Spannende Referenten und interessante Almen für Jung und Alt erwarten Sie! Ich freue mich auf ein Wiedersehen in Krieglach.

*Euer Siegfried Polz*



**Ing. Siegfried Polz**  
Geschäftsführer Steirischer  
Almwirtschaftsverein



## Vermessung der Almfutterflächen ist „Ressourcenverschwendung“

Für Bundesminister Andrä Rupprechter ist in der europäischen Agrarpolitik nach 2020 eine Kurskorrektur notwendig. In Hinblick auf die Einkommenssicherung (Direktzahlungen) sollen vielfältige Strukturen ermöglicht, aber der bäuerliche Familienbetrieb gesamt-europäisch stärker in den Fokus gerückt werden. „Kleine, flächendeckende Familienbetriebe sind krisensicher. Daher müssen wir alles daran setzen, sie mit der Reform der GAP zu stärken.“

Gleichzeitig habe die Vereinfachung oberste Priorität, so Rupprechter. Es gelte, die Flächenermittlung zu vereinfachen, Toleranzen auszubauen und ein neues praktikableres Modell für Almen und extensive Futterflächen zu verankern. Klar ist für ihn: „Es muss Schluss sein mit der alljährlichen Vermessung der Almen, das ist reine Ressourcenverschwendung.“



Foto: Jannewein I.



## 8

**Der Wolf kommt immer näher:**  
45 tote Schafe auf 3 Höfen in 15 Tagen



## 10

**Schafe für die Alpe vorbereiten**  
Was in der Vorbereitung von Schafen und Ziegen auf die Almsaison berücksichtigt werden sollte



## 28

**Positive Wirkung der Bergbauernförderung**

### 5 **Almseminare**

April - Mai 2017

### 7 **Es ist fünf vor zwölf**

Wiederbesiedlung der deutschen Kulturlandschaften mit Wölfen

### 9 **Terminankündigung:**

„Der Wolf im Alpenraum - Mögliche Auswirkungen auf die Alm- und Weidewirtschaft und Jagd“  
11. - 12. Mai 2017 in Salzburg

### 12 **Der fortschreitende Klimawandel erfordert eine Anpassung der Almbewirtschaftung**

Almsanierungsprojekt auf der Gottschallalm im Salzburger Pongau

### 16 **Eine Wettersau soll man nicht schlachten**

Über die Bedeutung der Blitzbäume auf der Alm

### 21 **ÖSTERREICHISCHE**

### **ALMWIRTSCHAFTSTAGUNG 2017**

Programm und Anmeldung

### 24 **EU-Schutz für Lebensmittel:**

Serviceverein unterstützt Erzeuger

### 27 **Gemeinden sind Heimat**

### 30 **Personelle Umstrukturierung in der Kärntner Almwirtschaft**

### 33 **Pflege und Revitalisierung von Almweideflächen**

Durch professionelle Almbewirtschaftung und gezieltes Weidemanagement können wertvolle Futterflächen erhalten werden.

### 37 **Der Alm- und Bergbauer**

Empfehlen Sie uns bitte weiter

### 39 **ALM-, JÄGER- UND WILDERERLIEDER**

Eine Auswahl der schönsten Lieder und Jodler aus dem Fundus von Hermann Härtel  
*Lieder zum Sammeln...*

### *Rubriken*

1 Almwirtschaft ganz vorn

2 Inhalt, Impressum

3 Editorial, Preisrätsel

25 Kurz & bündig

35 Aus den Bundesländern

38 Bücher

*Titelbild:* Die ersten Frühlingboten mit Blick vom Buchauer Sattel auf den Buchstein im Nationalpark Gesäuse (Steiermark). *(Foto: Fritz Baumann)*

*Bild Rückseite innen:* Die Gärten erblühen in voller Tulpenpracht. *(Foto: Irene Jenewein)*

**alm-at**

**Impressum Medieninhaber und Verleger:** Almwirtschaft Österreich, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60, Internet: www.almwirtschaft.com; ZVR: 444611497 | **Herausgeber:** Almwirtschaft Österreich, vertreten durch Obmann LR Ing. Erich Schwärzler und GF DI Susanne Schönhart, 6010 Innsbruck, Postfach 73 | **Redaktion, Layout:** DI Johann Jenewein, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60 | **Verbreitung:** Die Fachzeitschrift mit 9 Ausgaben erscheint monatlich in einer Auflage von 6.800 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer) | Preis für ein Jahresabonnement 19,- Euro (Inland), 38,- Euro (Ausland) | E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | **Manuskripte:** Übermittlung möglichst per E-Mail oder auf CD-ROM, Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. | **Druck:** Athesia-Tyrolia Druck Ges mbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0 | **Anzeigen:** Tel.: 0680 / 117 55 60 oder E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | 67. Jahrgang | Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!

## Der Almsommer beginnt mit den Vorbereitungsarbeiten

Der Erfolg eines Almsommers hängt ganz wesentlich von der Planung und Vorbereitung ab. Die Ratschläge von Ing. Heinz Jury vom Tierzuchtreferat der LK Kärnten in seinem Beitrag über die Vorbereitung der Schafe auf die Alm sollten jedenfalls beherzigt werden. Auf Gemeinschaftsalmen bzw. bei Almen mit fremden Schafen, so konnte ich im Rahmen meiner beruflichen Tätigkeit immer wieder feststellen, sollte der Almbewirtschafter von den Tierbesitzern jedenfalls eine Bestätigung über die ordnungsgemäße Räude- und Klauenbehandlung einfordern. Damit kann bereits beim Beginn der Almzeit vielen Scherereien und Problemen während des Sommers vorgebeugt werden.

Viele Male berichteten wir schon über die Versuche von DI Sigi Steinberger, den Almauftriebstermin wegen des früheren Vegetationsbeginns vorzuverlegen. Die Ergebnisse bestätigen die Theorie, dass mit einem früheren Almauftrieb die Weideflächen wesentlich effektiver und nachhaltiger genutzt werden können. Im vergangenen Jahr wurde auch auf einer Alm im Land Salzburg mit einem Versuch gestartet. Die ersten Auswertungen zeigen schon im ersten Jahr einen positiven Effekt. Immer öfter höre ich von Almbewirtschaftern, dass auf ihren Almen der Auftriebszeitpunkt vorverlegt wurde, und alle kommen zu demselben Erkenntnis: es wirkt sich positiv aus. In keinem Fall wurde mir von negativen Wirkungen oder Problemen berichtet.

In diesem Sinne wünsche ich jetzt schon viel Erfolg für den Almsommer, denn dieser beginnt schon mit den Vorbereitungsarbeiten.

Euer



Foto: Privat

**DI Johann Jenewein**  
Redakteur  
johann.jenewein@almwirtschaft.com

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 Exemplare aus unserem Bücherfundus. Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 15. April 2017 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

**Gewinner des letzten Preisrätsels:** ÖR Ferdinand Stockreiter, Spital am Pyhrn; Peter Hechenberger, Kitzbühel; Maria Steigenberger, Tümitz.  
Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen



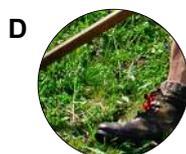
Seite \_\_\_\_\_



Seite \_\_\_\_\_



Seite \_\_\_\_\_



Seite \_\_\_\_\_



Seite \_\_\_\_\_

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Per Post: Ausgefüllten Kupon an: *Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck*  
Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com)

**Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen! Einsendeschluss: 15. April 2017**

### Stark



Steinzerkleinerung:  
Wege-, Straßen- und Flächensanierung

### Flexibel



Wurzelstockrodungen:  
Bagger mit Roderechen und Forstmulcher

### Verlässlich



Baum- und Strauchrodungen mit Bagger  
und Zwickel: Materialübernahme möglich

Lener Hackgut GmbH | 6116 Weer | Gewerbegebiet | M: 0664 / 26 36 185 | office@lener-hackgut.at | www.lener-hackgut.at



# Wir lassen Sie nicht im Regen stehn.

Ihr verlässlicher Partner für  
**WASSER - ABWASSER - GAS**  
Druckrohre – Armaturen – Abwasserrohre  
Behälterauskleidung – DIEHL Wasserzähler

## HB-TECHNIK

TECHNISCHER GROSSHANDEL  
KOMMUNAL- UND INDUSTRIEBEDARF

www.hb-technik.co.at  
A-6060 Hall in Tirol, Schlöglstrasse 36  
Tel.: +43 (5223) 41888 Fax: +43 (5223) 43583

# Rekultivierung von Almen

Österreichweit  
im Einsatz



## Mulchraupe



- Zerkleinern von Baumstäcken und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

## Steinfräse



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

# STEINWENDNER

Steinwendner Agrar-Service GmbH  
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5  
Telefon: +43-(0)7242-51295  
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

www.steinwendner.at

## KÄRNTEN

### *Grundkurs für Hirten und Almpersonal*

Termine und Orte: Mo., 10.04. - Mi., 12.04.2017, jeweils von 9.00-17.00 Uhr, LFS Litzlhof, Lendorf und Litzlhofalm,

Fr., 19.05. - Sa., 20.05.2017, jeweils von 9.00-17.00 Uhr, LFS Litzlhof, Lendorf und Litzlhofalm,

Referenten: Ing. Josef Obweiger, DI Norbert Kerschbaumer, Dr. Elisabeth Stöger, DI Barbara Kircher, Ing. Franz Wölscher,

Kosten: 250 Euro, gefördert, 1.250 Euro ungefordert,

ÖPUL-Anrechnung 4 h für Alpfung und Behirtung,

Information und Anmeldung: Manuela Fratzl, Tel.: 0463/5850-2512, manuela.fratzl@lk-kaernten.at.

## NIEDERÖSTERREICH

### *Weidefachtage - Bucklige Welt*

Termin und Ort: Do., 20.04.2017, 9.00-16.30 Uhr, Gasthof Pichler, Wechselbundesstraße 2, 2840 Petersbaumgarten,

Referenten: Reinhard Gastecker, DI Emanuel Huber, DI Walter Starz, Dr. Andreas Steinwider,

Kosten: 40 Euro, gefördert, 80 Euro ungefordert,

TGD-Anrechnung: 1 h, ÖPUL-Anrechnung: 5 h BIO,

Anmeldung: LK Niederösterreich, Tel. 05 0259 23200 bis 03.02.2017,

Information: DI Emanuel Huber, LK Niederösterreich, Tel. 05 0259 23207, emanuel.huber@lk-noe.at.

### *Workshop Ondrahog*

Termin und Ort: Do., 22.04.2017, 8.00-17.00 Uhr, LFS Hohenlehen, Garnberg 8, 3343 Hollenstein an der Ybbs,

Referent/-in: Dipl. Päd. Daniela Rodlauer, Dipl. Päd. FWM Martin Stix

Kosten: 70 Euro, gefördert, 110 Euro ungefordert,

Anmeldung: LFS Hohenlehen, Tel. 07445 / 225 bis 07.04.2017,

Information: Maria Ottenschläger, LFS Hohenlehen, Tel. 07445 / 225, maria.ottenschlaeger@hohenlehen.at.

## OBERÖSTERREICH

### *Sensenmähen - Traditionelles Handwerk in der Almwirtschaft*

Termin und Ort: Fr., 21.04.2017, 7.00-15.00 Uhr, Betrieb Limberger, Nußbach, Referent: Siegfried Grander,

Kosten: 45 Euro, gefördert, 90 Euro ungefordert,

Anmeldung: LFI OÖ, Tel.: 050/6902-1500, info@lfi-ooe.at

Information: DI Maria Wiener, Tel.: 050/6902-1534, info@lfi-ooe.at.

### *Almkräuter entdecken, sammeln und verarbeiten*

Termine und Orte: Sa., 29.04.2017, 9.00-17.00 Uhr, Großtembergalm, Ternberg,

Fr. 02.06.2017, 9.00-17.00 Uhr, Gammeringalm, Spital am Pyhrn,

Referentin: Erika Kerbl,

Kosten: 40 Euro, gefördert, 80 Euro ungefordert,

Anmeldung: LFI OÖ, Tel.: 050/6902-1500, info@lfi-ooe.at

Information: DI Maria Wiener, Tel.: 050/6902-1534, info@lfi-ooe.at.

## SALZBURG

### *Käseweikurs für Almen*

Termin und Ort: Di., 11.04.2017, 09.00-17.00 Uhr, Oberalm, Landw. Fachschule Winklhof, Anmeldung: bis 31.03.2017,

Referent: Reinhard Moser,

Kosten: 90 Euro gefördert, 170 Euro ungefordert, inkl. Materialkosten und Schulungsunterlagen,

Anmeldung: beim LFI Salzburg, Tel. 0662/64 12 48,

Information: Dipl.-Päd. Ing. Barbara Viehhauser, Tel. 0662/64 12 48-334, barbara.viehhauser@lk-salzburg.at.

### *Gelebte Tradition - Professionelles Sensenmähen*

Termine und Orte: Sa., 22.04.2017, 08.00-14.00 Uhr, genaue Örtlichkeit richtet sich nach der Vegetation und wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Anmeldung: bis 12.04.2017,

Sa., 20.05.2017, 08.00-14.00 Uhr, genaue Örtlichkeit richtet sich nach der Vegetation und wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Anmeldung: bis 10.05.2017,

Foto: Jenewein



Referent: Erik Schnaitl,  
 Kosten: 78 Euro gefördert, inkl. Bereitstellung des gesamten Sensenmaterials,  
 Anmeldung: beim LFI Salzburg, Tel. 0662/64 12 48,  
 Information: Mag. Andreas Thomasser, Tel. 0662/64 12 48,  
 andreas.thomasser@lk-salzburg.at.

## STEIERMARK

### *Wie mache ich mein Weidevieh fit für die Alm*

Termine und Orte: Fr., 07.04.2017 9.00-17.00 Uhr, Tunzendorferwirt, Betrieb Brandner, Kleinsölk,  
 Di., 11.04.2017, 9.00 - 17.00 Uhr, Gasthof Lendl,  
 Betrieb Rinnhofer, Ganz-Mürzzuschlag,  
 Referentin: Dr. Elisabeth Stöger,  
 ÖPUL-Anrechnung: 4 h für Alpung und Behirtung  
 Kosten: 79 Euro gefördert, 158 Euro ungefordert,  
 Anmeldung: LFI Steiermark, Tel. 0316/80 50-1305,  
 Information: Maria Jantscher, Tel. 0316/80 50-1372, maria.jantscher@lfi-steiermark.at.

### *Stressarmer Umgang mit Schafen - Low Stress Stockmanship*

Termin und Ort: Fr., 19.04.2017 9.00-17.00 Uhr, LFS Hafendorf, Kapfenberg,  
 Referent: DI Philipp Wenz,  
 ÖPUL-Anrechnung: 4 h für Alpung und Behirtung  
 Kosten: 113 Euro gefördert, 226 Euro ungefordert,  
 Anmeldung: LFI Steiermark, Tel. 0316/80 50-1305,  
 Information: Maria Jantscher, Tel. 0316/80 50-1372, maria.jantscher@lfi-steiermark.at.

### *Stressarmer Umgang mit Rindern - Low Stress Stockmanship*

Termine und Orte: Do., 20.04.2017 und Fr., 21.04.2017, 9.00 - 17.00 Uhr, LFS Grabnerhof, Admont,  
 Referent: DI Philipp Wenz,  
 ÖPUL-Anrechnung: 4 h für Alpung und Behirtung  
 Kosten: 188 Euro gefördert, 376 Euro ungefordert,  
 Anmeldung: LFI Steiermark, Tel. 0316/80 50-1305,  
 Information: Maria Jantscher, Tel. 0316/80 50-1372, maria.jantscher@lfi-steiermark.at.

### *Brauchtum auf der Alm und für die Alm*

Termine und Orte: Sa., 29.04.2017, 9.00 - 15.00 Uhr, Österr. Freilichtmuseum, Stübing,  
 Referent: Klaus Seelos,  
 Kosten: 69 Euro gefördert, 138 Euro ungefordert,  
 Anmeldung: LFI Steiermark, Tel. 0316/80 50-1305,  
 Information: Maria Jantscher, Tel. 0316/80 50-1372, maria.jantscher@lfi-steiermark.at.

### *Auf der Alm da gibt's net immer Strom - Backen im Holzofen*

Termin und Ort: Mi., 29.05.2017, 10.00 - 15.00 Uhr, Stainitzenalm, Kainisch,  
 Referentin: Bernadette Gruber,  
 Kosten: 55 Euro gefördert, 110 Euro ungefordert,  
 Anmeldung: LFI Steiermark, Tel. 0316/80 50-1305,  
 Information: Maria Jantscher, Tel. 0316/80 50-1372, maria.jantscher@lfi-steiermark.at.

### *Fachgerechtes Abbrennen von Schwendhaufen*

Termine und Orte: Mi., 24.05.2017, 10.00 - 16.00 Uhr, Roßbach-Pusor Alm, Voitsberg,  
 Mi. 31.05.2017, 10.00 - 16.00 Uhr, Preber Agrargemeinschaft, Möslalm, Murau,  
 Referent: DI Franz Bergler,  
 ÖPUL-Anrechnung: 4 h für Alpung und Behirtung  
 Kosten: 69 Euro gefördert, 138 Euro ungefordert,  
 Anmeldung: LFI Steiermark, Tel. 0316/80 50-1305,  
 Information: Maria Jantscher, Tel. 0316/80 50-1372, maria.jantscher@lfi-steiermark.at.



Foto: Jenewein

## TIROL

### *Grundkurs für Hirten und Almpersonal (Melk- und Sennalmen)*

Termin und Ort: Di., 16.05. - Sa., 20.05.2017, 8.30-17.00 Uhr, St. Johann in Tirol, Landwirtschaftliche Landeslehranstalt Weitau,  
 Referenten: Tierarzt Mag. Toni Osl, Fachlehrer Josef Mallaun, DI Peter Altenberger,  
 ÖPUL-Anrechnung: 4 h für Alpung und Behirtung  
 Kosten: 200 Euro gefördert, 800 Euro ungefordert,  
 Anmeldung: LFI-Kundenservice, Tel. 05 92 92-1111, spätestens bis 27.01.2017,  
 Information: DI Thomas Lorenz, T 05 92 92-1151, thomas.lorenz@lk-tirol.at.

### *Mähen mit der Sense - Anfänger*

Termin und Ort: Do., 18.05.2017, 8.45-16.30 Uhr, Volders, Lachhof, Lachhofweg 11,  
 Referent: Paul Strickner,  
 Kosten: 25 Euro gefördert, 120 Euro ungefordert,  
 Anmeldung: LFI-Kundenservice, Tel. 05 92 92-1111, spätestens bis 27.01.2017,  
 Information: DI Thomas Lorenz, T 05 92 92-1151, thomas.lorenz@lk-tirol.at.

## VORARLBERG

### *Melkkurs für Anfänger*

Termin und Ort: Mo., 10.04. - Do. 13.04.2017, 14.30-19.00 Uhr, Hohenems, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum Vorarlberg,  
 Referenten: Othmar Bereuter, Christian Winklehner,  
 Kosten: Kosten übernimmt LK-Milchwirtschaft,  
 TGD-Anrechnung: 1 h  
 Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, Tel.: 05574 / 400-191, lfi@lk-vbg.at.



Das almwirtschaftliche Bildungsprogramm kann über die Almwirtschaftsvereine der einzelnen Bundesländer bezogen werden. Exemplare liegen auch bei den Landwirtschaftskammern, Bezirksbauernkammern und den LFI's auf. Nähere Informationen finden Sie auch auf den Internetseiten [www.lfi.at/bildungsprogramm-almwirtschaft](http://www.lfi.at/bildungsprogramm-almwirtschaft) bzw. [www.almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com).



# Es ist fünf vor zwölf

Wiederbesiedlung der deutschen Kulturlandschaften mit Wölfen

Die Interessengemeinschaft Sichere Weidewirtschaft informiert regelmäßig über die in der Zwischenzeit unerträgliche Situation für die Weidetierhaltung. Sie schreibt: „Es ist nicht mehr möglich auf einzelne Horrornachrichten, die durch die Wolfsflut entstehen, einzugehen. Wenn möglich, müssen wir nun in kürzeren Abständen unsere Hilferufe senden. Dazu der 1. Vorsitzende des Fördervereins der Deutschen Schafhaltung e. V., Schäfermeister Wendelin Schmücker, aus Niedersachsen.



## Sehr geehrte Damen und Herren!

Durch die Wiederbesiedlung der deutschen Kulturlandschaften mit Wölfen und deren Rudeln treten gegenwärtig deutliche Schwierigkeiten für Berufs- und Hobbytierhalter zu Tage, die niemandem in diesem Ausmaß bis jetzt bewusst waren! Berichte aus unseren europäischen Nachbarländern Frankreich (die Filme von Bruno Lecomte), Italien und der Schweiz, aber auch bereits aus Sachsen, Brandenburg, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg bereiten uns große Sorgen. Wir möchten die Bevölkerung gründlich über die Auswirkungen von Großraubtieren (Wölfen) auf den ländlichen Raum und die Weidetierhaltung aufklären.

Es hat sich gezeigt, dass die empfohlenen Herdenschutzmaßnahmen vorübergehend effektiv sein können, jedoch diese aufgrund der exponentiell steigenden Wolfspopulation sehr schwierig bis unmöglich in der realistischen Umsetzung sind. Die Einwanderung der Wölfe aus den einsamen Braunkohletagebaulandschaften und Truppenübungsplätzen der neuen Bundesländer in die Weidetierhaltungsregionen der nördlichen Bundesrepublik Deutschland stellen die Tierhalter vor immer größere Probleme. Schon in Sachsen, Brandenburg und Niedersachsen haben zahlreiche Tierhalter aufgrunddessen aufgeben müssen. Dies ist besonders bedauerlich, da gerade viele Hobbytierhalter nicht in Förder- bzw. Entschädigungsrichtlinien mit einbezogen werden. Gerade durch diese Gruppen von Tierhaltern werden Nutzierrassen, die vom Aussterben bedroht sind,

gezüchtet und erhalten. Es ist wichtig für alle, die mehr über die Rückkehr der Wölfe wissen wollen, sich diesen Film anzuschauen (<https://youtu.be/04m57HK8uGM>), denn es handelt sich um eine vielschichtige Dokumentation zum Thema Wolf, Landbevölkerung und Herdenschutz. Im Film kommen betroffene Schafzüchter, Rinder- und Pferdehalter, Universitätsprofessoren, und ein Doktor der Ökologie zu Wort.

## Unsere Schafe sind „Landschaftsmacher“.

An den Küsten, den Deichen, Mooren, Heiden und Alpen werden ihre Leistungen sichtbar. Jahrzehntelang waren diese Flächen und deren Erhaltung im Focus der Naturschutzpolitik. Diese Landschaften sind Kulturlandschaften, die durch die Arbeit unserer Vorfahren gestaltet wurden. Unstrittig ist die Weidetierhaltung die ökologischste Art der Nutztierhaltung. Nicht nur das, sie ist zudem die tierfreundlichste Haltungsform. Diese wird von der Bevölkerung und den Verbrauchern geschätzt und von der Politik gefördert. Freiheit, Frischluft, Wohlbefinden, Tierwohl, dies alles steht für unsere Tiere auf dem Spiel. Wir fragen uns: Welchen Preis hat der Versuch 440 Wolfsrudel mit 4.000 Wölfen in unserer dichtbesiedelten und von Weidetierhaltung geprägten Landschaft anzusiedeln?

Den Trailer des Films „Weidetierhaltung: Geliebt. Gewollt. Geopfert“ findet man unter <https://youtu.be/04m57HK8uGM>. Der Film kann auch als DVD unter dem auf youtube angegebenen Link bestellt werden.

An den Küsten, den Deichen, Mooren, Heiden und Alpen werden die Leistungen der Schafe sichtbar.

# Der Wolf kommt immer näher:

## 45 tote Schafe auf 3 Höfen in 15 Tagen



Fotos: Yvonne Leonardi

*Mariano Cominelli zeigt vier seiner toten Schafe. Sie wurden von einem Wolf auf dem Hof gerissen.*

Es ist nicht der Hunger. Es ist die Blutrünst, die ihn treibt. Dreimal hintereinander schlägt der Wolf in der Leventina im Tessin zu. Er reißt viel mehr, als er fressen kann. Vier Schafe fallen in der Nacht auf den 25. Januar dem Räuber zum Opfer. 16 Tiere folgen vier Tage später - viele von ihnen sind hochträchtig. Dann in der Nacht zerbiss er weitere neun Schafe. Ob Einzelwolf oder Rudel, ist bislang noch nicht geklärt.

Auch im Misox richtete der Wolf einen immensen Schaden an. Im Morgengrauen schleicht er sich auf den Hof von Mariano Cominelli (23) aus Cama GR, springt ins Gehege mitten in die

Herde des Bauern und hinterlässt ein wahres Massaker.

Sieben Lämmer und Muttertiere sterben an den Bissen. Weitere neun Schafe werden schwer verletzt, müssen später erschossen werden. „Der Wolf ist einfach über den Elektrozaun gesprungen“, sagt der junge Landwirt.

### Sein Revier ist nahe bei Wohngebieten

Vier Angriffe, 45 Risse auf drei Höfen - in nur 15 Tagen. Nicht nur die Bilanz des Killers verstört. Auch das Revier macht Angst. Es befindet sich nahe bei bewohnten Gebieten. Die ersten drei Attacken passieren gleich oberhalb von Faido TI. Einen Steinwurf von Tengia und Cavanago entfernt - die Weiler be-

finden sich auf einer Höhe von knapp über 1000 Metern.

Der jüngste Angriff in Cama ist der gerissenste. Der Wolf steigt bis in die Ebene hinab und pirscht sich direkt auf den Hof. Vor den Augen zweier Wachhunde reißt er in Sichtweite des Südbündner, 529 Einwohner zählenden Dorfes, die halbe Herde.

„Wir wissen nicht, ob der Wolf aus der Leventina auch in Cama zuschlug“, sagt Giorgio Leoni vom kantonalen Amt für Jagd und Fischerei. Es könne auch ein Bündner Jungwolf gewesen sein, so der Tessiner. Aber: „Wir sind mit den Bündner Kollegen in ständigem Kontakt.“

### Die Tage des Wolfes scheinen gezählt

Die Tage des Killer-Wolfes von der Leventina scheinen gezählt. „Er hat mit den vielen Rissen seine rote Linie bereits überschritten“, sagt Giorgio Leoni. Er warnt: „Wenn die DNA-Resultate den Wolf identifizieren und sich bestätigen, dass die Schafe in Faido vorschriftsgemäß untergebracht waren, dann kann der Räuber zum Abschuss freigegeben werden.“

///  
Quelle: [www.blick.ch](http://www.blick.ch)



*Das hochträchtige Schaf hatte keine Chance.*

Terminankündigung:

# „Der Wolf im Alpenraum - Mögliche Auswirkungen auf die Alm- und Weidewirtschaft und Jagd“

11. - 12. Mai 2017 in Salzburg

Das Netzwerk Zukunftsraum Land LE14-20 veranstaltet gemeinsam mit dem Wildökologischen Forum Alpenraum am Donnerstag, 11. Mai und Freitag, 12. Mai 2017 in Salzburg eine Tagung zum Thema „Der Wolf im Alpenraum - Mögliche Auswirkungen auf die Alm- und Weidewirtschaft und Jagd“.

Der Wolf galt lange Zeit im Alpenraum bzw. in Mitteleuropa als ausgestorben und wurde unter strengen Schutz gestellt. Durch die Unterschutzstellung hat sich die Population wieder vergrößert und das vermehrte Auftreten von Einzeltieren und immer mehr auch von Rudeln führt zu Konflikten mit anderen Nutzungsgruppen wie bspw. der Landwirtschaft - insbesondere der Alm- und Weidewirtschaft - sowie Jagd und Tourismus.

Ziel dieser 2-tägigen Veranstaltung ist das Vernetzen der unterschiedlichen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bzw. Interessensgruppen in den Bereichen Almwirtschaft, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Naturschutz, Jagd, Wildökologie, Tourismus sowie der Zivilgesellschaft aus Österreich und den betroffenen Regionen im Alpenraum.

Durch Beiträge aus den einzelnen Regionen und Sektoren soll ein Erfahrungs- und Informationsaustausch angeregt werden. Dieser Austausch möglichst aller Beteiligten soll zum gegenseitigen Verständnis beitragen und das Finden einer gemeinsamen Arbeitsbasis sowie gemeinsamer Lösungswege erleichtern.

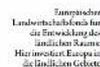
Nähere Informationen erhalten Sie in Kürze auf der Seite von Netzwerk Zukunftsraum Land unter [www.zukunftsraum-land.at](http://www.zukunftsraum-land.at) bzw. in der nächsten Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauern“.



Foto: Jenewein I.



NETZWERK ZUKUNFTSRAUM LAND WIRD FINANZIERT VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION



**ELEKTRO BISCHOFER**  
ALPINSTROM

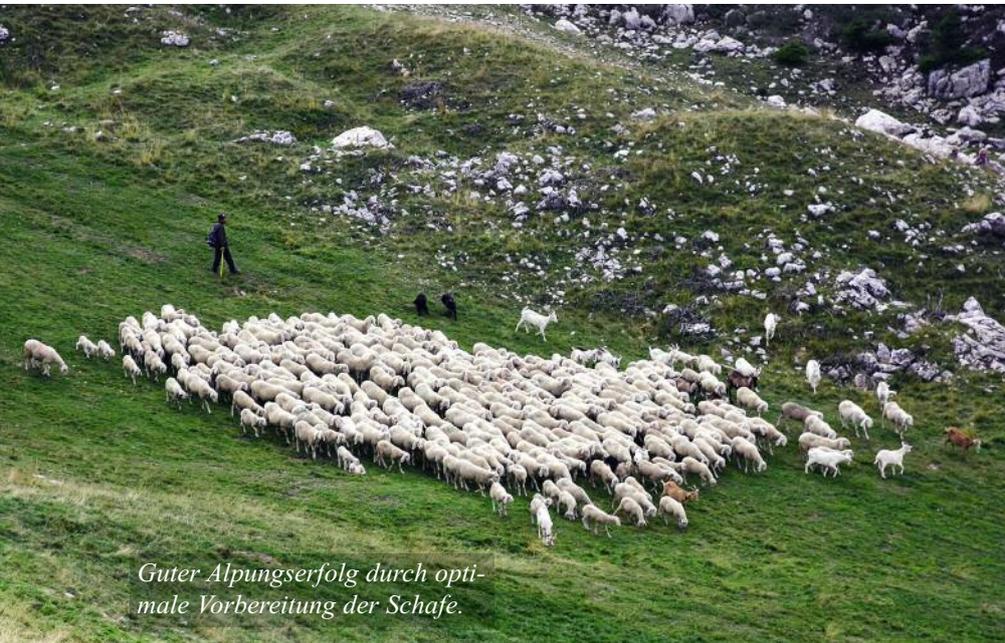
**TRINKWASSERKRAFTWERKE**  
LEBENSMITTEL UND ENERGIEQUELLE.

**ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H + CO KG | ALPINSTROM**

Neudorf 9 | A-6235 Reith im Alpbachtal | Tel: + 43 5337 63329 | [info@elektro-bischofer.at](mailto:info@elektro-bischofer.at) | [www.elektro-bischofer.at](http://www.elektro-bischofer.at)

# Schafe für die Alpfung vorbereiten

Was in der Vorbereitung von Schafen und Ziegen auf die Almsaison berücksichtigt werden sollte



*Guter Alpfungserfolg durch optimale Vorbereitung der Schafe.*

Fotos: Jenewein I.

Die Schafhaltung im Berggebiet profitiert wesentlich von den verfügbaren Almen. Die Bewirtschaftung wird durch den Nebenerwerb, die geringere Zahl der Auftreiber, durch neue Bedrohungen für die Weidewirtschaft - Stichwort Großraubtiere - ohnehin erschwert.

Ing. Heinz Jury

Die Vorbereitung der Schafe und Lämmer sowie der Ziegen und Kitze auf die Almsaison ist eine grundlegende Voraussetzung für entsprechende Zunahmen und eine Minimierung der auftretenden Verluste.

## Zeitgerechte Schafschur

Die Schafschur soll so rechtzeitig erfolgen, dass Schafe und Lämmer zu Beginn der Almsaison mit Anfang Juni bei eventuell zu erwartenden Schnee-

fällen einen Witterungsschutz durch die bereits wieder angewachsene Wolle haben. Frisch geschorene Schafe und Lämmer oder erkrankte Tiere können schon bei Regenschauern im Mai ernsthaft gefährdet sein.

## Klauenpflege: Erfolgsschlüssel

Zur Schafschur gehören der Klauenschnitt und die Klauenbehandlung gegen entzündliche Veränderungen an der Klaue mit nachfolgendem Klauenbad mit einer Kupfersulfatlösung. Die Verwendung von antibiotischem Blauspray ist zu dokumentieren, Biobetriebe haben allfällig doppelte Wartezeiten einzuhalten.

Die Klauenbehandlung zur Schur

und nachfolgend rechtzeitig vor dem Almauftrieb hat den Sinn, dass in der Zwischenzeit erkrankte Klauen vom Schnitt bei der Schur auch eine entsprechende Heilung erfahren.

Das Entfernen des überlappenden Klauenhorns kann wieder eine ausreichende Belüftung der Klauen sicherstellen. Durch Luftzutritt kann die Klaue auch wieder abtrocknen. Somit können die leichten Formen der Klauenentzündung auch wieder ausheilen.

Bei Tieren mit Veränderungen an mehr als einer Klaue sind eine Separation der Tiere und eine nachträgliche nochmalige Behandlung, die kurzfristig zusätzlich erfolgen soll, zu empfehlen.

Das Ziel sollten Tiere mit zum Zeitpunkt des Almauftriebs gesunden Klauen sein, die auch entsprechende Marschleistungen absolvieren können. Klauen erkrankte Tiere verlieren rasch die



*Klauenpflege mit nachfolgendem Klauenbad sind ein Erfolgsschlüssel für einen vitalen Schafbestand.*

*Die Räudebehandlung ist unabdingbar notwendig. Der Almbewirtschafter soll vom Tierbesitzer eine Bestätigung verlangen.*

Milchleistung, die säugenden Lämmer kümmern. Außerdem stellen diese Tiere auch während der Almperiode eine dauernde Ansteckungsquelle für die übrigen Schafe dar.

### Räudebekämpfung erforderlich

Mit dem Almauftrieb wird vielfach ein Weidezeugnis vom Bewirtschafter gefordert. Darin wird aufgeführt, dass eine Räudebehandlung der Schafe mittels Schafbadung oder eine Behandlung des Bestandes mit makrozyklischen Laktonen (Ivermectin, Noromycetin) stattgefunden hat.

Soweit die Betriebe nicht im Rahmen des Tiergesundheitsdienstes autorisiert sind, solche Mittel zu verabreichen, sind die Behandlungen von Tierärzten durchzuführen. Die Behandlungen sind für den Bestand sowie für Einzeltiere zu dokumentieren.

### Wurmbehandlung unerlässlich

Die Behandlung gegen eine Reihe von Magen-Darm-Würmern sowie Leberegel (Kleiner und Großer Leberegel), Lungenwürmern und Kokzidien ist bei Weidetieren in entsprechender Dichte und auf Flächen, die ständig der



Schafhaltung dienen, einfach notwendig. Eine entsprechende Weidehygiene mit der Abwechslung zwischen Weide- und Mähnutzung und Pflegeschnitten fördert die Tiergesundheit.

Zum Zeitpunkt der Ablammung im Frühjahr haben Muttertiere die höchste Stoffwechselleistung. Eine Entwurmung nach Kotprobe und Befund erscheint hier zweckmäßig. Bestandesbehandlungen treten eher in den Hintergrund. Vielmehr wird dazu übergegangen, Risikotiere zu beproben und zu behandeln. Als Risikotiere gelten erstweidende Schafe, Jungschafe sowie Lämmer und Tiere mit offensichtlich beeinträchtigter Körperkondition und sichtbaren Verkotungen.

Bei Ziegen sind erhöhte Dosierungen anzuwenden. Es ist darauf zu achten, keine Unterdosierungen vorzuneh-

men, ebenso ist eine genaue Abschätzung des Gewichtes erforderlich.

Bei den Kotprobenuntersuchungen werden jeweils mehrere besonders gekennzeichnete Tiere der einzelnen Altersgruppen mit Einzelbefunden beprobt. Die Proben sollten relativ frisch an die Untersuchungsanstalt gelangen. Über die einzusetzenden Wurmmittel und den Wechsel in den Wirkstoffgruppen informiert z.B. der Tierarzt.

Erst nach einem Auseinandersetzen des Tierorganismus mit Parasiten kann das Einzeltier eine entsprechende Immunitätslage aufbauen. Im Frühjahr steigt mit dem Weidebetrieb die Belastung mit Parasiten. Eine gezielte Behandlung vor dem Almauftrieb minimiert die dort entstehende Belastung. Ebenso ist auf Almflächen mit einem entsprechenden Verdünnungseffekt zu rechnen, vorausgesetzt, die Tiere sind nicht ständig auf einer Standweide.

Die gezielte Weideführung bewährt sich auch auf Almen, eine entsprechende Arbeitsbelastung ergibt sich dabei, jedoch sind die Erfolge bei den Zunahmen zu verzeichnen. Muttertiere mit Lämmern und Kitzen sollten in einer geringeren Tierdichte ca. 14 Tage nach dem Hauptauftrieb folgen. Dies minimiert die Anfangsverluste z.B. durch verlorene Lämmer, die der großen Gruppe nicht mehr folgen können. ///

### Gute Kondition nötig

- Die Alping von nur weidetüchtigen Tieren, entsprechend vorbereitet und behandelt, in guter Weidekondition ist die Grundvoraussetzung für den Almerfolg. Untrainierte, nicht an die Weide gewöhnte Tiere erleiden Schiffbruch. Dies ist meist die Hauptursache für übermäßige Almverluste.
- Mit regelmäßiger Nachschau können frühzeitig Probleme erkannt und vermieden werden. Dies gilt auch für Schäden durch große Beutegreifer. Die in der Tierhaltungsverordnung geregelte Obsorge für den Viehbestand hilft auch, bessere Almergebnisse mit höheren Zunahmen und geringen Verlusten zu erzielen.
- Hinsichtlich der Kennzeichnung und der Dokumentation sei nur angeführt, dass eine Kennzeichnungsliste für die auf die jeweilige Alm aufgetriebenen Tiere (Schafe/ Ziegen und Jungtiere) sehr hilfreich ist.
- Nur gesunde und auf die Alping genügend vorbereitete Tierbestände können, mit dem „Alm-Bonus“ an Tiergesundheit und Vitalität ausgestattet, erfreuliche Erträge erwarten lassen. Hier entscheidet sich neben den belastenden Wettererscheinungen, ob die umfangreichen Vorbereitungen die Ergebnisse stabilisieren und verbessern. Vorbereitung ist der Weg zum erfolgreichen Almbewirtschaften.

*Ing. Heinz Jury ist Mitarbeiter im Tierzuchtreferat der Landwirtschaftskammer Kärnten.*



*Bild 1: Vegetationsbeginn im Frühjahr 2016 sowie Weiderest aus 2015.*

# Der fortschreitende Klimawandel erfordert eine Anpassung der Almbewirtschaftung

Almsanierungsprojekt auf der Gottschallalm im Salzburger Pongau

In Zusammenarbeit zwischen den Besitzern der Gottschallalm, der Familie Scharfetter aus Radstadt, der Landwirtschaftskammer Salzburg, dem Salzburger Alm- und Bergbauernverein und dem Maschinenring Pongau, welcher auch Initiator des Projektes ist, sowie Siegfried Steinberger (Bayrischen Landesanstalt für Landwirtschaft, Grub) wurde im Frühjahr 2016 ein Almsanierungsprojekt gestartet. Die aktuelle Klimaerwärmung führt auch auf Almen zu veränderten Wachstumsbedingungen und erfordert eine Anpassung in der Bewirtschaftung. Ziel dieses Projektes ist es, die notwendigen Änderungen einer künftigen Bewirtschaftung auf zu zeigen.

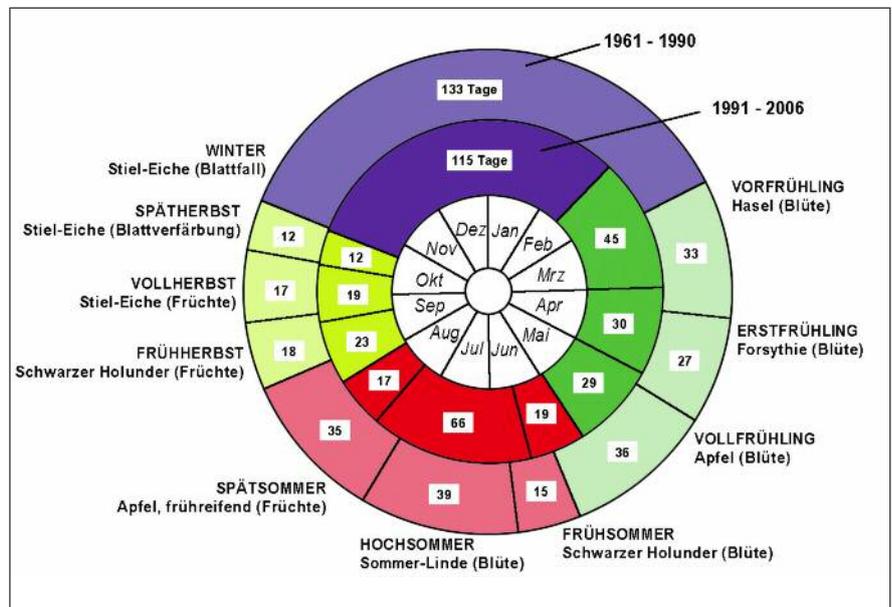
DI Siegfried Steinberger, Jakob Saller

Während der letzten Jahrzehnte musste auf vielen Almen, zumindest auf Teilflächen, ein Verlust an „wertvollen Weideflächen“ verzeichnet werden. Zunächst zeigt sich eine zunehmende Verungrasung, d.h. Teilbereiche der Alm werden über den Sommer hinweg

nicht mehr ausreichend abgegrast und überständig. Als Folge werden wertvolle Untergräser, Kräuter und Blütenpflanzen aus der Fläche verdrängt. In die Weideflächen drängen z.B. Beerensrüucher, Wacholder, Latschen oder Baumanflug.

Zunächst nur diskutiert, ist mittlerweile der allgemeine Klimawandel allzeit zu beobachten. Seit Mitte des vergangenen Jahrhunderts, insbesondere seit den 80er-Jahren lässt sich ein rasanter Anstieg der mittleren Jahrestemperatur beobachten. Im Stauraum der

Abbildung 1: Phänologische Uhr für die Weihenstephaner Leitphasen, mittlerer Beginn und Dauer der phänologischen Jahreszeiten, Zeiträume 1961 - 1990 und 1991 - 2006 im Vergleich.



Alpen werden zudem die Sommerniederschläge mehr und die Winter trockener. Diese Kombination führt dazu, dass Futtererträge in den Höhenlagen zunehmen. Dies bedeutet für die Almbewirtschaftung, dass im Vergleich zu den 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts mehr gewachsenes Futter zur Verfügung steht.

Eine weitere, nur wenig wahrgenommene Entwicklung auf Grund der Erderwärmung, ist die Verschiebung der phänologischen Jahreszeiten (Abbildung 1). Dabei werden Naturerscheinungen wie Blüte, Reife und Blattveränderung verschiedener Baum bzw. Straucharten zur Beschreibung der Jahreszeiten dokumentiert.

Bei einem Vergleich der dargestellten Zeiträume kann eine deutliche Verschiebung der Jahreszeiten beobachtet werden. Der Winter endet etwa um 2 - 3 Wochen früher, so dass sich die Phase des Vorfrühlings zur Haselblüte und des Erstfrühlings ausdehnen und vor allem früher beginnen. Ebenso kann ein früherer Sommerbeginn, gemessen an der Holunderblüte, nachgewiesen werden. Der Spätsommer hingegen verkürzt sich, d.h. es erfolgt ein nahezu direkter Übergang vom Hochsommer in den Frühherbst.

### Höhere Futtererträge

Für den Almbauern bedeutet dies, dass auf den Almen heutzutage das Graswachstum um etwa drei Wochen früher einsetzt als in den 1960er-Jahren. Auf vielen Almen ist der Auftriebs-

termin auf Grund der Gegebenheit früherer Jahrhunderte festgelegt, bzw. erfolgt der Auftrieb traditionell an bestimmten Tagen. Dadurch findet das ankommende Vieh bereits einen entsprechend höheren Weidebestand als in früheren Jahrzehnten vor. Der Temperaturanstieg bewirkt zudem eine Ertragssteigerung der Almweiden, vor allem eine Zunahme „ertragreicherer“ Flächen mit zunehmender Höhenlage ist zu beobachten. Wo sich in früheren Jahren auf Grund einer kurzen Vegetationszeit und niedriger Temperaturen nur ein mäßiger Aufwuchs bildete, entwickeln sich heute ertragreichere Aufwüchse. Auf den Almen steht somit bei gleichbleibender Weidefläche mehr Futter zur Verfügung.

Um die beschriebenen Entwicklungen auf einer Praxisalm in Salzburg für die Beratung und vor allem für die Almbauern aufzuzeigen und Lösungsansätze anzubieten, wurde auf der Gottschallalm in Obertauern im Jahr 2016 mit einem „Almprojekt“ begonnen.

### Projektalm

Die Gottschallalm wird von der Familie Thomas und Monika Scharfetter aus Radstadt bewirtschaftet. Die Weideflächen erstrecken sich von ca. 1500 bis 2200 m Seehöhe. Insgesamt beträgt die Almfläche 178 ha. Davon sind 40 ha Futterfläche. Die Wasserversorgung der Weideflächen ist durch natürliche Wasserläufe ausreichend. Ein Teil der Weideflächen (ca. 2 ha) wird im Winter >



Bild 2: Weite Bereiche der Almflächen sind mit Heidelbeeren, Zwergwacholder und Latschen verwachsen.



Bild 3: In der gekoppelten Weide (links im Bild) ist eine deutliche Qualitätsverbesserung des Aufwuchses zu sehen.

als Skiabfahrt genutzt. Als Weidesystem wurde bisher eine Standweide praktiziert, d.h. die Tiere bewegen sich während der gesamten Almzeit auf der gesamten Futterfläche und wählen die

Futterflächen selbst. Eine gelenkte Weideführung wurde bisher nicht praktiziert.

Ende Mai 2016 fand mit allen Projektteilnehmern die erste Almbegehung

statt. Ziel dieser Begehung war es, allen Beteiligten einen Überblick über den Ist-Zustand zu vermitteln. Die Weideflächen begannen zu diesem Zeitpunkt mit dem Ergrünen. Gleichzeitig wurden sehr hohe Weidereste aus dem Vorjahr festgestellt (Bild 1). Reste des Bürstling dominierten große Teile der Weideflächen.

Weite Bereiche der Almflächen sind mit Blaubeeren, Heidelbeeren, Zwergwacholder und Latschen zugewachsen (Bild 2).

Ziel des Almweideprojektes ist, durch eine Anpassung der Weideintensität sowie unterstützende Schwendmaßnahmen die zunehmende Verbrauchung der Weideflächen zu stoppen und die Qualität des Aufwuchses deutlich zu verbessern.

### Anpassung des Auftriebs

Da ein termingerechter Weidebeginn mit dem Ergrünen der Weideflächen einhergehen soll, wurde ein baldiger Auftrieb der Tiere angeregt. So erfolgte der Almauftrieb der betriebseigenen Tiere um 10 Tage früher als es in der Vergangenheit üblich war. Eine dringend notwendige Erhöhung der aufgetriebenen Tiere war kurzfristig nicht umsetzbar. Gleichzeitig wurde die Weidefläche in vier Koppeln unterteilt. Der noch junge Bürstling und die frischen Austriebe der Blaubeeren wur-

|                         | AUFGETRIEBENE GVE | MITTLERES AUFTRIEBSDATUM | MITTLERES ABTRIEBSDATUM | ANZAHL WEIDETAGE |
|-------------------------|-------------------|--------------------------|-------------------------|------------------|
| MITTELWERT 2009 - 2015  |                   |                          |                         |                  |
| Eigenvieh               | 38                | 17. Juni                 | 11. September           | 85               |
| ERSTES PROJEKTJAHR 2016 |                   |                          |                         |                  |
| Eigenvieh               | 41                | 7. Juni                  | 8. September            | 93               |
| Pensionsrinder          | 7                 | 8. Juli                  | 22. September           | 75               |
| <b>Gesamtauftrieb</b>   | <b>48</b>         | <b>12. Juni</b>          | <b>10. September</b>    | <b>90</b>        |
| <b>Abweichung</b>       | <b>+ 10</b>       | <b>- 5</b>               | <b>- 1</b>              | <b>+ 5</b>       |

| ALTER            | VERZEHRSMENGE<br>kg TM pro Tag |
|------------------|--------------------------------|
| bis 6 Monate     | 5                              |
| 6 bis 12 Monate  | 7                              |
| 12 bis 18 Monate | 10                             |
| 18 bis 24 Monate | 13                             |
| älter 30 Monate  | 15                             |

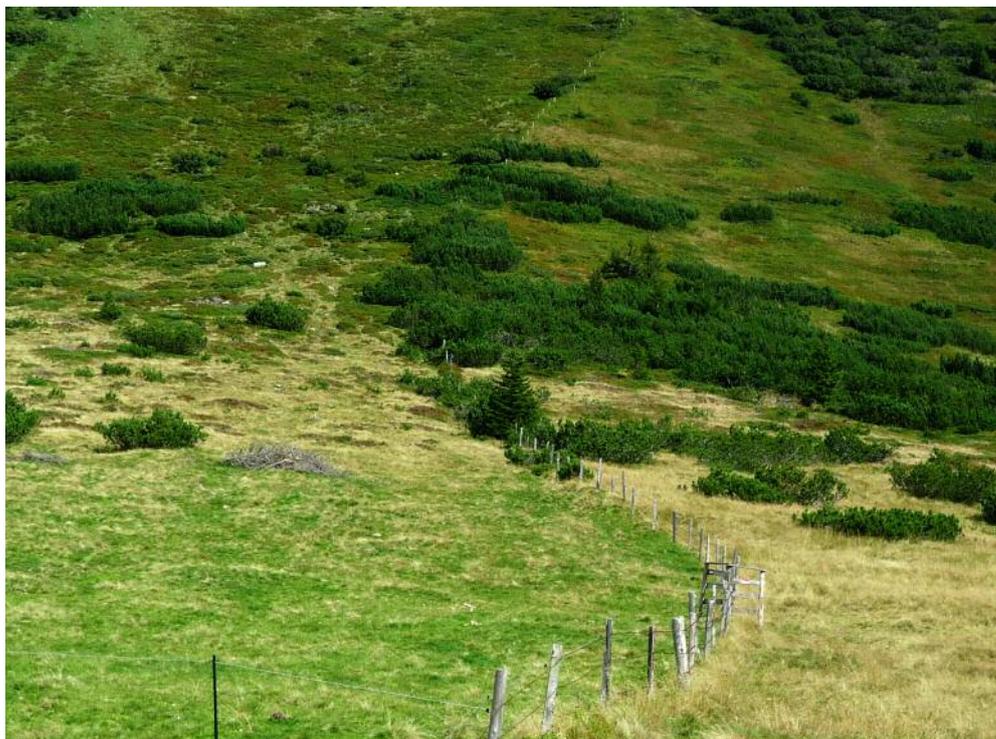
| MITTELWERT 2009 - 2015 | 2016 | STEIGERUNG KALKULIRTER FUTTERVERZEH |
|------------------------|------|-------------------------------------|
| 1,14                   | 1,52 | + 33%                               |

Tabelle 1 (oben): Daten der Almweidesaison 2016 im Vergleich zur bisherigen Nutzung (Mittelwert der Jahre 2009 - 2015).

Tabelle 2 (Mitte): Zugeordnete Futterverzehrsmengen in kg TM/Tag je Altersklasse.

Tabelle 3 (unten): Kalkulierter Futterverzehr in t/ha auf der Gottschallalm, Mittelwert 2009 - 2015 im Vergleich zum Projektjahr 2016.

*Bild 4: Deutliche Verbesserung der Nutzung der Weiden der Gottschallalm im Vergleich zur Nachbaralm.*



den von den Rindern problemlos geweidet. Der Umtrieb erfolgte nachdem die Tiere die jeweilige Koppel ausgegrast hatten. Bereits zwei Wochen nach dem vorgezogenen Auftrieb - also etwa zur Zeit des bisher üblichen Termins - mussten die Beteiligten erkennen, dass die aufgetriebenen Tiere deutlich zu wenig waren um die Koppel ausreichend abzuweiden. So wurden kurzfristig noch neun Pensionstiere aufgetrieben. Die Koppelung der Weiden zeigte Ende Juli erste Erfolge. Weite Bereiche der beweideten Koppeln wurden bereits deutlich besser ausgegrast (Bild 3).

Gegen Ende der Almzeit zeigten sich bereits die ersten Erfolge des Projektes. So konnte eine deutlich bessere Nutzung des Aufwuchses dokumentiert werden. Dies hat zur Folge, dass sich im Folgejahr 2017 die Aufwuchsqualität deutlich verbessern wird (Bild 4).

Tabelle 1 zeigt die Auswertung der Daten zur Almnutzung. Historisch konnte auf Daten bis ins Jahr 2009 zurückgegriffen werden. Die Daten vor Projektbeginn wurden als 7-Jahresdurchschnitt dargestellt.

In der Vergangenheit wurden nur betriebseigene Rinder und ca. 4 Pensionspferde aufgetrieben. Die Anzahl der Tiere war über die Jahre weitgehend konstant. Als mittlerer Auftriebsstag ergab sich der 17. Juni und im Durchschnitt der letzten sieben Jahre wurde am 11. September abgetrieben. Daraus ergaben sich auf der Gottschallalm für 38 GVE durchschnittlich 85 Weidetage. Diese Daten sind in dem Almgebiet auch auf anderen Almen üblich. Im Zuge der Anpassung der Bewirtschaftung an die sich ändernden Gegebenheiten wurde der Auftrieb der betriebseigenen Tiere um 10 Tage vorgezogen. Der Auftrieb muss zum Vegeta-

tionsbeginn der Almweiden erfolgen. Der Abtriebstermin erfolgte zum gewohnten Zeitpunkt am 8. September. Zusätzlich wurden 2016 noch sieben GVE Pensionsvieh für 75 Tage angenommen. Leider erfolgte der Auftrieb dieser Tiere organisationsbedingt erst am 8. Juli, dafür konnten diese zusätzlichen Rinder bis 22. September auf der Alm verbleiben.

### Steigerung der „Weideleistung“

So ergibt sich für das erste Projektjahr eine Steigerung der aufgetriebenen Tierzahlen von 10 GVE. Aufgrund der Vorverlegung des Auftriebstermins bei gleichem Abtriebstermin ergibt sich ein Plus von durchschnittlich 5 Weidetagen.

Zur Beurteilung der „Weideleistung“ der Gottschallalm wurde der genutzte Futterertrag kalkuliert. Dabei wurden die aufgetriebenen Tiere in Altersklassen von 6 Monaten eingeteilt. Jeder Altersklasse wurde eine zu erwartende Verzehrmenge in kg/Tag zugeordnet (Tabelle 2).

Durch Multiplikation der Futterverzehrsmengen mit den jeweiligen Futtertagen und Aufteilung auf die Futterfläche ergibt den kalkulierten Futterverzehr je Hektar (Tabelle 3).

Die Vorverlegung des Auftriebstermins sowie die Erhöhung der aufgetriebenen Tierzahlen ermöglichten eine

Steigerung des kalkulierten Futterertrages von 33 Prozent. Dieses Ergebnis bestätigen mehrjährige Untersuchungen auf bayerischen Almen, durchgeführt von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft LfL.

Die Besichtigung der Almweideflächen im September 2016 ergab immer noch einen erheblichen Weiderest, vor allem in den Bereichen, welche 2016 noch nicht entsprechend beweidet wurden. Eine weitere Steigerung des genutzten Futterertrages um weitere 30 Prozent erscheint realistisch. Es ist zwingend erforderlich für eine erfolgreiche Fortführung des Projektes die Auftriebszahlen weiter zu erhöhen. Werden die auf den Almen - auf Grund des Klimawandels - zusätzlichen Futteraufwüchse nicht über das Weidevieh verwertet, werden mittelfristig Weideflächen brach fallen und aus der Almbewirtschaftung ausscheiden. Von Menschenhand geschaffenes Kulturland geht verloren. Deshalb ist weiter für eine weidebetonte Jungviehaufzucht und Verbringung auf die Almen zu werben. ///

---

*DI Siegfried Steinberger ist Mitarbeiter an der bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL), Jakob Saller Leiter des Maschinenring Pongau.*



*Eine Wettersau weist einen zersausten Wipfel und einen gedrungenen Baumhabitus auf und dient zur Blitzableitung in der Nähe der Almhütte.*

Fotos: Machatschek

# Eine Wettersau soll man nicht schlachten

## Über die Bedeutung der Blitzbäume auf der Alm

Mit diesem Beitrag ist beabsichtigt, den hochgeschätzten Almbauern in Bezug auf Maßnahmen in Blitzschlagfällen Hilfestellung zu geben und ihre konkreten Situationen auf den Weiden einmal eindringlich zu betrachten. Es ist sinnvoll, der älteren Generation Gehör zu schenken, in welchen Bereichen der Alm bereits blitztote Weide- oder Wildtiere zu beobachten waren. Früher hatten die Almbauern in der Nähe der Almhütte gezielt Bäume als Blitzableiter - so genannte Wettersäue - aufkommen gelassen und gefördert, um Schaden vom Vieh abzuwenden.

Dr. Michael Machatschek

Im unmittelbaren Umkreis der Almhütten hatten Bäume eine besondere Bedeutung. Sie mussten im sicheren Abstand von mind. 25 m von den Hütten entfernt stehen und an Stellen positio-

niert sein, damit sich die Rinder nicht unter die Bäume stellen konnten, weil das Gelände bspw. zu steil war oder die Äste dicht bis auf dem Boden hingen. Die häufigen Blitzentladungen brechen

die oberen Kronenteile weg. Durch den mehrfachen Austrieb machen diese Bäume einen zersausten Eindruck. Die Bauern sprechen von einer „Wettersau“, „Almsau“ oder „Baumsau“. In der

*Bei Gewittern aber auch an heißen, schwülen Tagen ist immer mit Blitzgefahr zu rechnen.*

Hauptsache handelt es sich um wieder-austreibende Fichten oder Lärchen. Selten findet man Berg-Ahorne oder Kiefern als Wettersäue vor. Durch die ständige Zerstörung der Neuaustriebe in der Krone bleiben diese „Hüttenbäume“ klein im Wuchs. Bei einmalig vom Blitz getroffenen und in der Folge abgegangenen Bäumen spricht man nicht von Wettersäuen.

### Die Tante und die „Wettersau“

Neben der Zinkenbacher Almhütte auf der Aberseer Breitenbergalm (Land Salzburg) stand schräg oberhalb auf einem Steilhang eine schon sehr „alte Wettersau“, so nannte Theresia Eisl diese Fichte. Die Krone blieb durch die vielen Blitzschläge vergleichsweise klein obwohl der Baum einen dicken Stamm hatte. Nachdem ich einmal rund um einen solchen Baum aufräumte und das Astmaterial zur Hütte trug, meinte ich zur Tante, dieser krumme und mit vielen Morschstellen versehene Baum bringt nichts als Arbeit und man müsse dem Bauer sagen, er sollte ihn weg-schneiden. Resi sah mich verblüfft an. „Spinnst Du“, meinte sie zu meiner Äußerung, „der Baum sei der Blitzableiter für die Hütte und die anderen Hütten haben auch jeweils einen oder mehrere davon. Wenn diese Bäume umgeschnitten würden, könnte der Blitz auf dem ausgesetzten Hang in die Hütten ein-fahren.“

Nachdem Resi Eisl ihr Lebtag lang den Sommer auf der Alm verbrachte, konnte sie täglich die Wettergeschehnisse beobachten und sie sah ausreichend Fichten, Lärchen und Kiefern, welche Feuer fingen und entdeckte beim Viehschauen verkohlte oder rauchende Baumstämme. Mich befahl nach dieser Zurechtweisung eine dankbare Ehrfurcht vor der Wettersau, denn sie gab mir bei Gewittern eine große Sicherheit in der Hütte und im Schlaf. So erst bemerkte ich auf vielen anderen



Foto: Goggin

Almen die blitzableitenden Bäume um die Gebäude. So prägte ich mir einen Merksatz ein „Eine Wettersau soll man nicht schlachten“. Das bedeutet so viel wie, man sollte nicht die natürlichen Blitzauffänger um die Almgebäude umschneiden, denn sonst sucht sich der Blitz seinen Weg in die Hütte!

### Das Aussehen solcher „Behütbäume“

Immer wieder kommen mir die Geschichten meiner Tante zur Almwirtschaft am Wolfgangsee in Erinnerung. Und je älter ich selber werde, umso mehr Gewicht bekommen sie durch die Ansammlung vergleichbarer Begebenheiten aus anderen Regionen. Viele ihrer klugen Äußerungen fanden Bestätigung.

Der Baumhabitus einer Wettersau weist einen zersausten Wipfel und einen gedrungenen Wuchs auf. Das bedeutet, die Krone ist nicht regelmäßig mit den typischen Astquirlen und Höhenzuwachsen charakterisiert, sondern durch eine unsymmetrische und verworrene Silhouette. Der untere Stammbereich ist infolge des hohen Alters breit und mit vielen abgestorbenen, trockenen, teils bereits morschen Holzbe-reichen und Spechtlöchern versehen. Obenauf finden sich verkrümmte Neuaustriebe, Stamm- und Astteile und an verschiedenen Stellen unregelmäßig verteilt Astauswüchse. Am Stamm zeigen sich entrindete Stellen. Dort sind Holzlängsrisse als Spuren des Blitz-

schlages und manchmal verkohlte Längsfurchen sichtbar.

### Entladung in den Bäumen

Kommt es zu einem „Blitzschlag“ in einen Baum, so treten kurzfristig sehr hohe Temperaturen auf, bei der explosionsartig Wasser verdunstet. Durch den hohen Überdruck kommt es zur Bildung von Längspalten und Rissen im Baumstamm, zum Absterben von Ast-, Kronen- und Stammteilen, zur Rindenablösung oder das Holz wird je nach Blitzstärke oder Wassergehalt längs herausgerissen oder völlig zerfetzt.

Der sich entladende Blitz zerbirst bei den ausgesetzten Bäumen die Krone, und Teile davon sterben ab. Es kommt in den Folgejahren zu mehreren Neuaustrieben in den verbleibenden unteren Kronenästen, welche zuerst seitlich verlaufen, sich dann aufrichten und in den Wettstreit um die Terminalfunktion treten. Bei den Wettersäuen ist durch die missliche Situation ersichtlich, dass sich mehrere Äste aufzurichten vermögen. So entstehen trichter- bis schirmartige Kronen, denen mit den Jahren eine mehrstämmige Austriebscharakteristik folgt. Die Funktion des Leittriebes nimmt im Endeffekt der stärkste Trieb ein, welcher abermals als Blitzableitung fungiert und dabei geopfert wird.

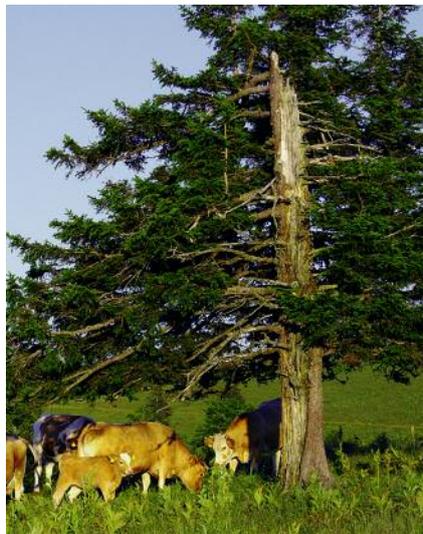
Bei der Fichte fährt der Blitz im unteren Stammbereich oder bei der Wurzel aus oder er fährt in den ganzen Baumstamm von oben ein und sämtliche Haarwurzel werden dabei zerrissen. Häufig sieht man bei Fichte, Zirbe, >

Kiefer, Spirke und Lärche abgebrannte Wipfelbereiche, versengte Kronenhälften und Rinde, was auf ihren Harzreichtum zurückzuführen ist.

### Entladung im Gelände

Die Rinder stellen sich normalerweise aus Schutz vor starkem Regen oder Hagel unter die Bäume, welche in nächster Nähe vorhanden sind. Bei einem Baumeinschlag springen die Stromstöße auf unterhalb befindliche Wesen über. Der Blitz sucht sich in der Regel hohe Fangobjekte oder Erhebungen, wie Bäume, Masten, Gipfel, Grate oder Rücken. Im ebenen Gelände freistehende und exponierte Bäume auf Hügeln. Auf ausgesetzten Rücken ohne Bäume sollte man sich bei einem Gewitter nicht aufhalten. Bachgerinne und Mulden sind ebenfalls bei Gewitter zu umgehen. In Geländesenken befinden sich womöglich unterirdische Wasserableitungen und Untergrundströmungen, wo es leichter zu Entladungen kommen kann, wie auch bei Metallablagerungen im Untergrund.

Während der Gewitter ist ein weiterer Abstand (mind. 20 Meter!) von Bäumen, Ästen und Waldrändern anzuraten. Die Blitzentladung kann sowohl in frei-



*Exponierte Blitzbäume, welche bei Gewittern vom Weidevieh gerne als Unterstand aufgesucht werden, beherbergen ein hohes Risiko für die Weidetiere.*

stehende oder ausgesetzte Bäume und auf der freien Weide erfolgen oder dort, wo sich ein Weidezaun befindet. Die Weiterleitung der Blitzenergie erfolgt am besten über Eisenteile, wie auch Aluminium und Stacheldraht, welche von den Montagstellungen (Isolator, Klampferl,...) her-

ausgerissen werden. An Stellen, wo der zerfetzte Draht am Boden auftrifft, entstehen verbrannte Vegetation oder in den Boden geschürfte Löcher. Weide-Akkumulatoren werden durch die hohen Stromstöße defekt und sind bei Gewitter auszuschalten und abzuhängen. Plastiklitzen leiten nicht so gut, verschmoren allerdings bei einem Einschlag sofort.

### Symptome vom Blitz erschlagener Tiere

Von Blitzschlag getroffene Tiere sind bewusstlos oder zeigen Lähmungserscheinungen. Der Effekt führt zu einem tödlichen Herz-, Kreislauf- und Atemstillstand. Meist haben die Tiere noch Nahrungsbrei oder Teile des Panseninhalts im Maul, zeigen aber unmittelbar nach dem Tod noch keine Blähungen. Spuren von braunen bis schwarzen Verbrennungsmerkmalen findet man am Fell oder auf der Haut und es riecht nach verbrannten Haaren. Nimmt man das Haarkleid auseinander, so findet man eine feingemusterte Blutaderung. Die Haut hat meist alveolenartige, stern- oder streifenartige Rötungen. Diese „Blumenmusterungen“ wer-

## Vier Geschichten zu Blitzheimsuchungen im Gebirge

### Blitzeinschlag am Hügel

Als ich vor einigen Jahren mit Ernst Daum in Kleinsölk verschiedene Almbegehungen durchführte, zeigte er mir auf einer Alm, wo er selbst als Halterbub den Sommer verbrachte, einen baumlosen Berggrat. An einem heißen, aber schwülen Schönwettertag hielt er Viehnachschau. Vom besagten Hügel rannten ihm die Rinder im Eiltempo und mit aufgestellten Schwänzen entgegen. Kurz dachte er, sie kämen ihm wegen dem „Gelecke“ in seinem Sack folgsam entgegen. Doch nach wenigen Sekunden tat es einen lauten Schnalzer und am Scheitel des Hügels schlug der Blitz ein. Obwohl keine Wolken am Himmel zu sehen waren und auch kein Regentropfen gefallen war, entluden sich die Luftmassen an diesem grasbewachsenen Hügel. Die Rinder spürten die elektrischen Schwingungen schon im Vorhinein und hatten instinktiv auf die ersten Anzeichen eines absehbaren Blitzschlags reagiert. Sie flüchteten vor der Stelle, wo er sich im Erdreich entlud. Der kleine Ernst roch damals den Schwefel in der Luft und dachte, dass ihm die Vorausschau der Weidetiere das Leben gerettet hatte, denn er wäre auf den Riegel gestiegen um eine bessere Aussicht auf das Vieh zu haben.

An heißen, schwülen Tagen spüren die behornen Rinder und Ziegen die Schwingungen der Luft stärker. Bei Niederschlag und Sturm gelingt dies nicht mehr so eindeutig. In den 1980er-Jahren wurden

am Gumpeneck im Großsölketal 100 Rinder und 150 Schafe vom Blitz erschlagen.

### Die Tiere ließen sich nicht aufhalten

In der Schweiz war es früher beim Abhüten der Weiden üblich, ganztägig beim Vieh zu sein, auch wenn es aus Kübeln goss, mehrere Wochen nicht zu regnen aufhörte oder ein eisigkalter Schneesturm über die Alm peitschte. Erst am Abend verließ man die Herde, wenn sie an einer sicheren Stelle Nachtquartier bezogen hatte. Einmal machten einige Tiere während des Regens Anstalt, den von mir vorgesehenen Weidebereich zu verlassen. Sofort war ich zur Stelle, um ein Davonrennen der ersten Tiere zu vermeiden. Doch auch mein Hund konnte die abtrünnigen Rinder keineswegs in ihre Schranken weisen und ich ließ sie verblüfft gewähren.

Zuerst zog die Separatistenherde vom Berg hinunter und infolge des geschlossenen Glockenklanges tat die restliche Herde es nach. Im dichten Nebel meinte ich, es seien alle Tiere die ganze Strecke zu den vier Brunnen hinunter gelaufen. Bald merkte ich, dass die klugen Leittiere vorausblickend möglichen Blitzschlag und Starkregen entwichen waren. Als ich drunten auf einem sicheren Hang die Rinder zählte, fehlten gerade jene eines Landwirtes, der die Tiere damals schon enthornt hatte. Und tatsächlich war es so, dass gerade jene hornlosen Rinder in

*Bei einem Unwetter Anfang Juli 2016 fanden unter einer Schirmfichte auf der Abtenauer Lienbachalm im Postalmgebiet 18 Rinder den Tod (Bild: Georg Buchegger).*



den als farn-, stern- oder baumartig „verästelte Blitzfiguren“ bezeichnet. Betroffene Hautstellen sind Rücken, Schulter, Innenseite der Beine und seltener die Seiten der Hüfte und Keule. Zumeist ist die Lunge mit Blut gefüllt oder man findet geronnenes Blut in der Luftröhre vor. Die Herzkammern sind zumeist blutleer und die Herzmuskulatur zusammengezogen. Das Blut kann eine klumpenartige Konsistenz haben und gerinnt auch nach Tagen nicht. Nach wenigen Stunden bläht es die Tiere auf, Schaum tritt aus der Maul und die Blase und Schleimhäute können hinten herausgedrückt werden.

In Bezug auf betroffene Schafe schrieb John BERGER: „Aus dem riesigen Mantel der Schafherde lugten hundert oder mehr Augen furchtsam hervor und leuchteten bei jedem Blitz, der herabzuckte, wie braune Kohle auf. Die Schafe waren zu Recht erschrocken. Das Zentrum des Gewitters kam näher.

Der nächste gegabelte Blitz traf den Mantel ins Herz, und die gesamte Herde wurde erschlagen. Die meisten Schafe hatten gebrochene Kiefer

und Vorderläufe, gebrochen von der Wucht der elektrischen Entladung, die vom Kopf aufgefangen und durch die dünnen, knöchigen Beine geerdet wurde.“

### Almpersonal gut anlernen

Es ist ungemein wichtig, erfahrenes Almpersonal zu haben, welches im Vorfeld von Unwettern das Vieh in geschützte Bereiche treibt oder in den Almstall holt und bei Blitz und Donner sich nicht unbedingt nur in die Hütte verkriecht. Bei der Viehbeaufsichti-

gung in der Schweiz lernten wir bei herannahenden Gewittern und bei schwülem Wetter frühzeitig zum Vieh zu gehen und es von ausgesetzten Stellen wegzutreiben oder fernzuhalten. Die Ziegen verlassen zumeist die Gipfelbereiche und laufen talwärts, aber die Schafe klettern in ihrer Angst den Berg aufwärts und drängen sich an die Felswände oder in ansteigende Felsstellen, wo die Blitzentladungen stattfinden.

Manchmal kommt bei diesem Zwang die Tiere zu einer sicheren Stel-

solchen Situationen anders reagierten, wenn ein Gewitter aufzog oder vermehrt Blitze in der Gegend einschlugen. Ein Nachbarhirte berichtete von ähnlichen Beobachtungen und hatte tatsächlich bis zum Sommerende zwei hornlose Blitzschlagopfer zu verzeichnen. Solche Begebenheiten trugen sich immer wieder während meiner Hirtenwanderjahre zu und auch später beobachtete ich solches Verhalten bei den Weideprojekten.

### Tote Tiere in der Nähe einer Stromleitung

Anfang Juli 2016 herrschten auf den südlich des Wolfgangsees liegenden Almen mehrere heftige Unwetter. In einem Fall kam es auf der Abtenauer Lienbachalm der Postalm zu einer Tragödie. Dort hatten sich 18 Tiere im Schutz einer ca. 120 Jahre alten Schirmfichte befunden, als der Blitz einschlug. 12 trächtige Kühe, 5 Kälber und eine Kalbin fanden dabei den Tod. Abseits stehende Rinder überlebten dieses Elementarereignis. Diesen Bereich hatte ich mir angesehen: der zwieselige Baum befindet sich nicht an einer exponierten Stelle, sondern auf einem ansteigenden Hang, wo die Wetter angreifen können. Rundherum hatte es bei den Bäumen schon mehrmals eingeschlagen. Faktum ist, dass sich in unmittelbarer Nähe eine Freileitung befindet und der Blitzschlag zu einem Stromausfall geführt hatte.

Die Tiere hatten sich höchstwahrscheinlich einen geeigneten Baum gesucht. Doch eine Stromleitung, welche daneben verläuft, zog offenbar verstärkt den Blitz an. Die Fichte bot die Möglichkeit der Entladung. Der Baum markiert den „Einschlagpunkt“, was durch die eindeutigen Blitzspuren ersichtlich ist. Der österreichische Blitzforscher Gerhard

Diendorfer (von der ALDIS = Austrian Lightning Detection & Information System, ein Gemeinschaftsprojekt von OVE, Österreichischer Verband für Elektrotechnik, und der APG, Austrian Power Grid AG, zur Blitzortung und Blitzdokumentation im zentraleuropäischen Raum) meinte dazu:

„Dies sei abhängig von der Höhe der Freileitung und des Baumes und vom Abstand des Baumes zur Leitung. Nach dem gängigen Elektrogeometrischen Modell bzw. dem Blitzkugelverfahren, das zur Bestimmung der möglichen Blitzeinschlagspunkte herangezogen wird, spielt auch die Stromstärke des Blitzes eine Rolle, wo genau es letztendlich einschlagen wird.“ Blitzeinschläge sind zudem von der Jahreszeit und den sommerlichen Niederschlags- und Grundwasserverhältnissen abhängig und im Winter finden weniger Entladungen über die Bäume statt.

### Mit einem Schlag 70 Ziegen getötet

Derartige Fälle werden laufend aus verschiedenen Regionen gemeldet. Im Tiroler Sellrain kamen Anfang Juni 2015 z.B. 12 Rinder durch Blitzschlag ums Leben und in St. Koloman (Bezirk Tennengau, Salzburg) sind durch einen Blitz zehn Pferde abgegangen. Oder wenn man an das Ereignis im bulgarischen Dorf Sennik vom November 2006 denkt, wo der Blitz mit einem Schlag jene 70 Ziegen tötete, welche sich unter einem Baum versammelten und der Hirte nur deswegen überlebt hatte, weil er sich schutzsuchend unter einem anderen Baum befand. „Ich hörte Donner, dann fiel Feuer vom Himmel. Etwas traf mich und schlug mich zu Boden. Meine Hände und Füße wurden taub und mein Kopf fühlte sich an, als würde er platzen“, beschrieb der 38-jährige Danail Georgiew einer Zeitung das Geschehen. ///



le zu weisen, die ganze Herde ins Laufen und stürzt im „Laufrausch“ über Felswände ab, wie dies auf der Nachbaralm geschah. An heißen Tagen sollten die Tiere nicht gezwungen werden, im ausgesetzten Gelände der Futtersuche nachzugehen, sondern man sollte sie in Ruhe lassen.

### Das Risiko minimieren

Entnehmen wir an ausgesetzten Stellen die Bäume, um den Blitzschlagtod an unseren Tieren zu verhindern, so sucht sich der Blitz den nächstbesten Baum zur Ableitung. Und umgekehrt, belassen wir in sicherem Abstand zur Hütte die freistehenden Bäume und schneiden nicht jeden Baum um, wenn er den Hütten als Blitzableiter dienen kann, so wäre es ratsam den Tieren im sicheren Stall einen Unterschlupf zu bieten, wo sie bei Wetterunbilden Schutz bekommen können.

Die Tiere suchen bei Unwetter einen schützenden Unterstand, welcher die missliche Situation erträglicher macht. Das liegt in ihrem natürlichen Verhalten. Während eines Gewitters stellt jeder Baum eine Gefahr dar, ob frei oder im dichten Wald stehend. Das bedeutet grundsätzlich für die Almwirtschaft, dass unsere Weidetiere beim Ausschauen eines schützenden Baumes ständig der Blitzgefahr ausgesetzt sind. Diesem Umstand kann man allerdings Rechnung tragen, indem man offene Ställe als Unterstände errichtet, wo der Blitz nicht einschlagen kann, sich jedoch seinen Weg in gezielt in der Umgebung belassene Bäume um die Gebäude sucht.

An bestimmten Stellen unweit der Gebäude lassen die Bauern absichtlich einige Lärchen oder Fichten stehen. Ja, man förderte das Aufkommen dieser Bäume, welche den Blitz aufzufangen hatten. Wenn Sturm oder Donnerwetter aufzogen oder schwüles Wetter herrschte, wussten die Sennerinnen um die Notwendigkeit, die Tiere in den Stall zu lassen. Mit der Tante trieben wir Buben das Weidevieh zusammen und holten es in den Stall, wo es manchmal über Nacht bleiben durfte. Rundum hatte es in die Bäume - die „Wettersäue“ - eingeschlagen, wie man an den Schmorsspuren und weggebrochenen Wipfelteilen sah.

### Die Ställe wieder öffnen

Heute sind fast alle Almställe verschlossen und die Tiere verbringen bei Gewitter den Schutz unter den hüttennahen, blitzableitenden Bäumen. Nun haben schlaue Bauern auf Almen das Vieh so angewöhnt, dass sie von alleine in die offenen Laufställe kommen. In anderen Beispielen stark blitzgefährdeter Almbereiche wurden zusätzliche Ställe errichtet, damit die Weidetiere einen überdachten Schutzbereich vorfinden. Auch an heißen Tagen suchen die Tiere die kühlen und finsternen Ställe als Schutz vor den plagenden Fliegen auf. Diese kühlen Ställe oder luftzügigen Unterstände dienen auch der Ansammlung des Düngers, welcher für den gezielten Einsatz der Weideverbesserung herangezogen werden kann.

### Holzzaun um markante Blitzbäume

Damit das Vieh markante Blitzfänger mied, wurden früher solche oder

*Kündigten sich Unwetter an, wurde früher das Weidevieh von exponierten Stellen auf weniger blitzgefährdete Bereiche gelenkt oder in die Ställe getrieben.*

größere exponierte Baumgruppen mit Holzzaunen umzäunt. In Abständen mehrerer Jahre schlugen dort Blitze ein, einmal schwächer dann wieder stärker. Über die Jahre erholten sie sich. Selten gingen sie durch ein Starkereignis ab. Und die alten Bauern berichteten noch Ende der 1970er-Jahre vom Sinn der Holzzaune, wenn auf den Almen dadurch seltener die Blitze einschlugen, als dies mit dem Aufkommen der Stacheldrahtzäune augenscheinlich wurde.

### Versicherung

Zumeist lassen die Bauern ihre Tiere gegen Blitzschlag versichern, damit wenigstens ein Teil des finanziellen Schadens abgegolten wird. Eine Blitzversicherung deckt nicht den gesamten Schaden, z.B. den Zucht- oder Liebhaberwert, ab. Der in ein Nutztier durch Arbeit investierte Wert liegt auf jedem Hof anders. Nicht jede Kuh hat denselben Wert, denn eine Zuchtkuh mit gutem Leistungsnachweis oder Trächtigkeit wäre höher zu bewerten. Die getöteten Tiere werden in den meisten Fällen zur Tierkörperverwertung geliefert.

#### *Literaturquelle:*

Berger, J. - 1995: Von ihrer Hände Arbeit. Eine Trilogie. Hanser Verlag. München, Wien.

Goldammer, J. (Ed.) - 2013: Vegetation Fires and Global Change. Challenges for Concerted International Action – A White Paper directed to the United Nations and International Organizations. Publication of the Global Fire Monitoring Center (GFMC). Remagen-Oberwinter.

---

*Dr. Michael Machatschek studierte u.a. an der Universität Bodenkultur Landschaftsökologie, führte mehrere Pachtbetriebe und Almen. Er lebt als freiberuflicher Projektplaner auf einem Bauernhof im Gitschtal/Kärnten.*



# Österreichische Almwirtschaftstagung 2017

„Unsere Almen – Kraftquelle für alle“

28. - 30. Juni 2017



## PROGRAMM

Mittwoch, 28. Juni 2017

- 8.00 - 9.30 Uhr Anmeldung im Tagungszentrum Krieglach  
 9.30 Uhr Begrüßung und Einleitung durch Obmann Ing. Anton Hafellner und Alminspektor DI Franz Bergler  
 9.50 Uhr Eröffnung und Grußworte durch LR Ing. Erich Schwärzler  
 10.00 Uhr Grußworte durch LK-Präs. Ing. Franz Titschenbacher, Bezirkshauptfrau Dr. Gabriele Budiman  
 10.10 Uhr „Vorstellung Gemeinde Krieglach“ - Bgm. DI Regina Schrittwieser  
 10.30 Uhr „Almwirtschaft 2020“ - BM DI Andrä Rupprechter  
 10.55 Uhr Pause  
 11.15 Uhr „Almwirtschaft 2020“ - LR Johann Seitingner  
 11.40 Uhr „Almwirtschaft in der Steiermark“ - Alminspektor DI Franz Bergler  
 12.05 Uhr „Almwirtschaft in Österreich“ - DI Stefan Steirer  
 12.30 Uhr Diskussion  
 12.45 Uhr Mittagessen im Tagungszentrum Krieglach  
 13.50 Uhr „Kraftquelle Alm“ - Dr. Ewald Töth  
 14.15 Uhr „Gesunde Landschaft - Gesunde Nahrung“ - DI Regina Schrittwieser  
 14.40 Uhr „Alm und Wind-Energie“ - DI Hellfried Hainzl  
 15.00 Uhr Pause  
 15.20 Uhr „Energieautarke Alm“ - Dir. Ing. Christian Forstner  
 15.35 Uhr „Technik auf der Grabneralm“ - eco-tec - Irdning  
 15.55 Uhr „Vermarktung Milch“ - Viktoria & Karl Brandner - Tuchmoaralm  
 16.15 Uhr „Urlaub am Bauernhof“ - Brigitte & Manfred Holzer - Schneealm anschließend Diskussion  
 Moderation: Alminspektor DI Franz Bergler, Obmann Ing. Anton Hafellner ab 19:00 Uhr Abendessen und Empfang,  
 Landeshauptmann H. Schützenhöfer, Abendunterhaltung mit Ernst Zwanzleitner vom ORF Steiermark sowie Musik und Tanz.  
 Moderation: Karl Brandner

Donnerstag, 29. Juni 2017

### Exkursion auf die Schneealm

- Abfahrt in Gruppen zwischen 8:00 Uhr und 9:00 Uhr vom Tagungszentrum in Krieglach. Gutes Schuhwerk wird empfohlen.  
 Gehzeiten vom Almtor (Sender) zum Almdorf Schneealm 30 Minuten, von der Schneealm zur Almkäserei Lurgbauer ca. 1 Stunde (Shutteldienst möglich).  
 Es erwarten Sie ein Vortrag über Weidemanagement, eine Hütende Vorführung sowie eine Rekultivierungs-Vorführung von PTH. Weiters erfahren Sie alles über die Schneealm.  
 Am zweiten Standort der Lurgbauershütte gibt es eine Information über die BIO-Alm-Käserei.  
 Ab 17:00 Uhr Abendprogramm mit regionaler Verköstigung und Musik im Veranstaltungszentrum Kapellen.

Freitag, 30. Juni 2017

### Exkursion auf die Brunn-alm bei Veitsch

- 8.00 Uhr Abfahrt vom Tagungszentrum in Krieglach.  
 ab 8:30 Uhr Almbesichtigung & Fachinformation  
 11:00 Uhr ökumenische Almandacht mit Bischof Dr. Wilhelm Krautwaschl und Pfarrerin Dipl. Theol. Melanie Pauly  
 ab 12:00 Uhr: Mittagessen beim Almgasthof Scheikl  
 13:30 Uhr: Schlussworte/Veranstaltungsende

## ORGANISATORISCHES

- Veranstalter:** Steirischer Almwirtschaftsverein,  
 Nikolaus-Dumba-Straße 4, A-8940 Liezen  
 Obmann: Ing. Anton Hafellner, GF: Ing. Siegfried Polz  
[www.almwirtschaft.com/Almwirtschaft-Steiermark/steirischer-almwirtschaftsverein.html](http://www.almwirtschaft.com/Almwirtschaft-Steiermark/steirischer-almwirtschaftsverein.html)  
 Land Steiermark: Abteilung 10: HR DI Georg Zöhner  
 Agrarbezirksbehörde für Steiermark: HR DI Odo Wöhry  
 Gesamtorganisation: DI Franz Bergler  
**Zimmeranfragen:** Tourismusverband Waldheimat-Steirischer Semmering  
 Waldheimatstraße 1, 8670 Krieglach,  
 T: (0043) 3855/2404 | E: [info@waldheimat.at](mailto:info@waldheimat.at)  
[www.waldheimat-steirischersemmering.at](http://www.waldheimat-steirischersemmering.at)  
 Tourismusbüro Mürzer Oberland, Hauptplatz 9 | 8692 Neuberg an der Mürz  
 T: (0043) 3857/8321, E: [tourismus@muerzeroberland.at](mailto:tourismus@muerzeroberland.at)  
[www.muerzeroberland.at](http://www.muerzeroberland.at)  
**Tagungszentrum:** Veranstaltungszentrum Krieglach, Waldheimatstraße 1, 8670 Krieglach, [www.krieglach.at/veranstaltungszentrum/](http://www.krieglach.at/veranstaltungszentrum/)  
**Öffnungszeiten Tagungsbüro:** Di., 27.06.2017 von 17.00 - 20.00 Uhr, Mi., 28.06.2017 von 7.30 - 12.00 Uhr  
**Tagungsanmeldung:**  
 Mit Anmeldekarte bis 31. Mai 2017 bei Michaela Hirtler  
 A-8163 Fladitz/Teichalm 100, M: 0664/3504120  
 E: [michaela.hirtler@almenland.at](mailto:michaela.hirtler@almenland.at), F: (0043) 3179/23000-20

Die TAGUNGSTEILNAHME (MI - FR) kostet **169,- Euro**. (Preis inkl. Vorträge, Exkursionen, 3x Mittagessen, 2x Abendessen, Tagungsmappe, Preis exkl. Nächtigung). Eine kostenlose Stornierung endet 14 Tage vor Anreise. Spätere Stornierungen werden mit 80% der gebuchten Leistung berechnet.

Die Rechnung ergeht an Ihre genannte Adresse. Für die Teilnahme an der Tagung werden Ihnen **4 Weiterbildungsstunden für ÖPUL „Alpung und Behirtung“** angerechnet.



Anfahrt auf der S6 Schnellstraße, Ausfahrt von Bruck/Mur: Mitterdorf; Ausfahrt von Semmering: Krieglach

## ANMELDUNG ÖSTERREICHISCHE ALMWIRTSCHAFTSTAGUNG 2017

*Frühbucharbonus: 149 Euro (bei Reservierung bis 30. April 2017)*

*(Bitte vollständig und in Blockbuchstaben ausfüllen)*

Ich nehme an der Veranstaltung mit \_\_\_\_\_ Personen teil:

Mittwoch, 28. Juni 2017:

Vormittag (mit Mittagessen)

Fleischgericht

Vegetarisch

Nachmittag

Freitag, 29. Juni 2017:

Bustransport vom Tagungszentrum zur Brunnalm

ja

nein

Fleischgericht

Vegetarisch

Sie können die Tagung nur für alle drei Tage buchen, eine „tageweise“ Buchung ist nur für Freitag möglich.

Zimmeranfragen: Tourismusverband Waldheimat-Steirischer Semmering, Tel.: 03855/2404,

[www.waldheimat-steirischersemmering.at](http://www.waldheimat-steirischersemmering.at) oder

Tourismusbüro Mürzer Oberland, Tel.: 03857/8321, [www.muerzeroberland.at](http://www.muerzeroberland.at)

Rückmeldung per Post (bitte ausreichend frankiertes Kuvert verwenden)

Fax, E-Mail an: 03179/23000-20, [michaela.hirtler@almenland.at](mailto:michaela.hirtler@almenland.at)

Vorname: \_\_\_\_\_

Nachname: \_\_\_\_\_

Funktion: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

Telefon oder E-Mail: \_\_\_\_\_

Mobilnummer: \_\_\_\_\_

*Bitte führen Sie Ihre **Begleitperson/en** an:*

Vorname: \_\_\_\_\_

Nachname: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

# Serviceverein unterstützt Erzeuger



*Vorarlberger Alpkäse g.U. verfügt seit 1997 über die geschützte Ursprungsbezeichnung.*

Agrar-Vereinigungen in Österreich oft stark vom Ehrenamt leben.

Als Serviceverein sehen wir uns genau hier gefordert. Wir wollen informieren, unterstützen und helfen. Unsere Aufgabe liegt nicht nur in der Bündelung von Wissen, vielmehr sehen wir uns als Kompetenzzentrum für die praktische Umsetzung - nicht nur die theoretische Machart.

## Schnellere Abwicklung

Die nächsten beiden geplanten Neuanträge profitieren bereits von unserer Servicestelle. Der Ennstaler Steirerkas und der Vorarlberger Surakees streben beide eine geschützte Ursprungsbezeichnung im europäischen Raum an. Durch die Zusammenarbeit und den Wissenstransfer mit dem SVGH soll die Durchführung effizienter und vor allem schneller abgewickelt werden können.

Wir sind stetig auf der Suche nach neuen geeigneten Produkten für einen EU-Herkunftsschutz. Idealerweise sind dies Lebensmittel mit Entwicklungspotential und einer gewissen Produktionsmenge, um nicht nur den österreichischen, sondern auch den europäischen Binnenmarkt bedienen zu können.

## Informationen und Kontakt

Weitere Informationen unter:  
[www.svggh.at](http://www.svggh.at).

Wenn Sie Unterstützung bei der Einreichung benötigen, können Sie sich mit folgenden Personen in Verbindung setzen:

Obmann Andreas Cretnik - E-Mail: [cretnik@svggh.at](mailto:cretnik@svggh.at), Tel.: 0664/882 489 87 oder Projektkoordinatorin Lena Distelberger, E-Mail: [distelberger@svggh.at](mailto:distelberger@svggh.at), Tel.: 0664/882 489 88. ///

Europäisch geschützte Herkunftsbezeichnungen kämpfen hier zu Lande mit zwei großen Problemen: Es gibt zu wenige in Österreich und sie haben einen geringen Bekanntheitsgrad in der Bevölkerung. An diesen beiden Hebeln setzt der im Vorjahr gegründete aus Mitteln der LE 14-20 geförderte „Serviceverein geschützte Herkunftsbezeichnungen für Lebensmittel“, kurz SVGH; an.

## Gütesiegel in der EU

Drei verschiedene Gütesiegel zeichnen Qualität und Herkunft in der europäischen Union aus. Vereinigungen rund um schätzenswerte Agrarerzeugnisse können sich nach einer Vorprüfung im Herkunftsland auf Unionsebene um eine Registrierung bewerben. Dies geschieht in den einzelnen Staaten mit unterschiedlichem Erfolg. Seit der Einführung des EU-Herkunftsschutzes hat etwa Italien bereits 292, Frankreich 237 und Spanien 193 Produktbezeichnungen durch die EU schützen lassen, aber auch weniger für seine kulinarischen Genüsse bekannte Länder wie Tschechien haben bereits insgesamt 33

geschützte Bezeichnungen angesammelt. In Österreich waren es in der gleichen Zeit lediglich 17 Produkte: 10 Produkte mit geschützter Ursprungsbezeichnung, 6 Produkte mit geschützter geographischer Angabe und eine garantierte traditionelle Spezialität.

## Falsche Zurückhaltung bei der Anerkennung

Die geringe Anzahl an Produkten liegt nicht etwa daran, dass die Auflagen eine zu große Hürde darstellen würden oder sich in Österreich keine geeigneten Produkte dafür finden. Vielmehr liegt es an einer Zurückhaltung bei der Beantragung von Schutzmaßnahmen gegen Nachahmung und Imitationen. Dies hat diverse Gründe: Zu kleine Produktionsmengen, lange Vorlauf- und Durchführungszeiträume, intensive Recherche und die vollinhaltliche theoretische Aufbereitung der bestehenden Praxis für die Spezifikationen kennzeichnen den Weg der Vereinigungen auf dem Weg zum EU-Herkunftsschutz. Dies kann eine zunehmend abschreckende Wirkung haben, besonders da

## Schaf- und Ziegenheumilch werden „garantiert traditionelle Spezialität“

ARGE Heumilch brachte Antrag für Schaf- und Ziegenheumilch g.t.S. bei der Europäischen Union ein



Foto: Jenewein I.

Im vergangenen März wurde das EU-Gütesiegel g.t.S an die Heumilch vergeben. Das Siegel gewährleistet eine traditionelle Zusammensetzung bzw. ein traditionelles Herstellungsverfahren eines Lebensmittels. Heumilch g.t.S. ist das erste Lebensmittel im deutschsprachigen Raum, das als garantiert traditionelle Spezialität ausgezeichnet wurde und ist rechtlich für Kuhmilch gültig.

In einem nächsten Schritt strebt die ARGE Heumilch das Gütesiegel g.t.S. für Schaf- und Ziegenheumilch an. Kürzlich wurde ein entsprechender Antrag bei der Europäischen Union in Brüssel eingereicht. „Durch das Siegel haben die Konsumenten noch mehr Garantie auf Qualität und Unverfälschtheit“, erklärt Andreas Geisler, Koordinator der ARGE Heumilch.

Schaf- und Ziegenheumilch sind Nischenprodukte, die neben der Trinkmilch vor allem in der Käseherstellung einen hohen Stellenwert haben - das Spektrum reicht von Frisch- über Weich- bis zu Schnitt- und Hartkäsen.

## Geschäftsführerwechsel beim Einforstungsverband

Florian Past folgt Hermann Deimling

Seit 1. Februar 2017 ist Mag. Florian Past (35) als Geschäftsführer des Einforstungsverbandes tätig. Er folgt Mag. Hermann Deimling, der aufgrund seiner Pensionierung mit 31. Jänner dieses Jahres aus dem Verband ausgeschieden ist. Deimling lenkte seit 37 Jahren unter den Verbandsobmännern ÖR Max Fürthauer,



Foto: Wampf

Obm.-Stv. ÖR Josef Eisl, Präsident ÖR Ing. Franz Reisecker, Mag. Hermann Deimling (GF bis 31.1.17), Christina Deimling, Mag. Florian Past (Geschäftsführer-Nachfolger), 2. Obm.-Stv. Adolf Neuhauser, Obmann Fritz Spitzer.

ÖR Raimund Schobesberger, Fritz Amering, Andreas Hofer sowie dem derzeitigen Obmann Friedrich Spitzer die Geschicke des Einforstungsverbandes und trug wesentlich zur Erhaltung und Stärkung der Einforstungsrechte bei.

Sein Nachfolger verfügt durch seine landwirtschaftliche und höhere forstwirtschaftliche Ausbildung sowie eines abgeschlossenen Studiums im Bereich „Wirtschaftsrecht“ und seiner mehrjährigen Berufserfahrung über die nötigen Kenntnisse, die ihn für seine zukünftige Tätigkeit als Geschäftsführer des Einforstungsverbandes qualifizieren.

Ziel des Einforstungsverbandes ist die Vertretung der Interessen seiner einforstungsberechtigten Mitglieder bzw. Mitgliedsorganisationen in allen einforstungsrechtlichen Belangen. Der Einforstungsverband tritt für die Erhaltung der Einforstungsrechte und deren Anpassung an sich ändernde Verhältnisse zur Sicherung einer zeitgemäßen Ausübung dieser Nutzungsrechte ein.

## ÖKL-Richtwerte 2017

Die ÖKL-Richtwerte für die Maschinenselbstkosten 2017 sind erhältlich! Sie sind die unverbindliche Berechnungsgrundlage für den land- und forstwirtschaftlichen Einsatz in der Nachbarschaftshilfe; Preisbasis 3. und 4. Quartal 2016.

Die ÖKL-Richtwerte gibt es wie immer als Heft (pro Stück 15 Euro) und digital als Excel-Tabelle (pro Stück 15 Euro). Bestellungen unter 01/5051891 oder office@oekl.at oder im Webshop. Mehr unter <http://oekl.at/oekl-richtwerte/>. Die ÖKL-Richtwerte sind außerdem hier kostenlos einsehbar: ÖKL-Richtwerte online.

Haben Sie eine eigene Wasserleitung?  
**DANN BAUEN SIE IHR EIGENES TRINKWASSERKRAFTWERK!**

- Wasserkraftwerke Insel oder Netzparallel
  - Wasserkraftwerke 24 V
  - Trinkwasserkraftwerke
- Reaktivierung von Kraftwerken
  - Regelungen und Steuerungen
  - Wasserstandsregelungen
  - Wasserfassungen
- UV – Trinkwasseraufbereitung

5kW 400V 50Hz Ab € 5.990,- inkl. MWST

STOCKER

mechatronik

A-6651 Häselgehr • Griessau 16 a  
+43 (0) 676 / 49 61 526  
+43 (0) 5634 6981  
PeterStocker@gmx.at  
[www.wasserkraft.npage.at](http://www.wasserkraft.npage.at)

Fordern Sie  
noch heute  
unseren  
kostenlosen  
Prospekt an!

## Nationalpark Hohe Tauern - 8. Landwirtschaftstagung: Almwirtschaft - Weidemanagement, Biodiversität & Tierhaltung

20. und 21. April 2017 im Nationalparkzentrum Mallnitz

Das romantische Bild der Berglandwirtschaft und damit die Almwirtschaft sind nach wie vor ein starkes Werbemotiv - und das nicht nur in der Tourismuswerbung, sondern auch in der Produktvermarktung aller Art. Die Realität stellt Bewirtschafter/innen vor enorme Herausforderungen. Naturschutz, Tourismus, Klimawandel, nachhaltige Viehhaltung - all das soll ein/e Landwirt/in bei der Bewirtschaftung berücksichtigen und für alle zufriedenstellende Ergebnisse erzielen. Dabei soll wirtschaftlich agiert werden und das in Zeiten, in denen die Preise fallen und Direktzahlungen immer weniger werden.

Die Tagung stellt Formen des Weidemanagements und die damit einhergehende Erhaltung der Biodiversität vor, zeigt Beispiele einer möglichen Tierhaltung, welche für Natur und Landwirt/in sinnvoll sind. Expert/inn/en, Studien und Praktiker/innen sollen aufzeigen, dass die Anforderungen nicht im Gegensatz zum wirtschaftlichen Output stehen.

Vortragende: Susanne AIGNER | eb&p Umweltbüro GmbH, Klagenfurt, Franz Bergler | Alminspektor, Land Steiermark, Karl BUCHGRABER | HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Klaus EISANK | Naturraummanagement, Nationalpark Hohe Tauern, Siegfried ELLMAUER | Abteilung Land- und Forstwirtschaft, Land Oberösterreich, Linz, Ursula KARRER | Agrarbehörde Kärnten, Dienststelle Villach, Roman TÜRK | Präsident Naturschutzbund, Salzburg, Ferdinand RINGDORFER | HBLFA Raumberg-Gumpenstein.

Anmeldung bis spätestens 13. April 2017

Weitere Informationen: [www.hohetauern.at](http://www.hohetauern.at)



Foto: Härtel

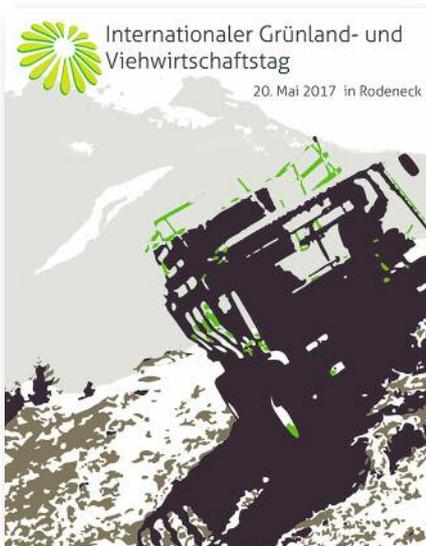
## JODELKURS IN DEN BERGEN / KÖLBLWIRT JOHNSBACH - 29. April 2017, 09:30 - 18:00 Uhr

Leitung: Ingeborg, Hermann und Vinzenz Härtel und Linde Härtel-Zivadinoics  
Ein Jodelkurs am Fuße der mächtigen Gesäuseberge mit einem kleinen Abstecher auf die Kölblalm, wo der berühmte Steirerkäse zum Zirben kredenzt wird.

Hier am schönsten Ende der Welt® ist es ein Leichtes, sich seiner Stimme zu besinnen, sie zu formen und im Einklang mit anderen zu einem Ganzen zu finden. Der eintägige Kurs - so das Wetter mitspielt findet er im Freien statt. Keine Vorkenntnisse erforderlich!

Kursbeitrag: 68,00 Euro, Anmeldung: Ingeborg Härtel, [haertel@tradmotion.at](mailto:haertel@tradmotion.at), 0664/2411307

## Internationaler Grünland- und Viehwirtschaftstag am 20. Mai 2017 in Rodeneck (Südtirol)



Neben Fachvorträgen zum Thema Grundfuttergewinnung stehen Flurbegehungen und Maschinenvorfürungen auf dem Programm. Das ausführliche Rahmenprogramm sorgt für Unterhaltung für die gesamte Familie.

Der internationale Grünlandtag soll auch Gelegenheit dazu bieten, dass sich die Bäuerinnen und Bauern, die bäuerliche Jugend sowie alle Vertreter landwirtschaftlicher Institutionen aus dem gesamten Alpenraum treffen und austauschen. Aber auch für die nichtbäuerliche Bevölkerung wird der internationale Grünland- und Viehwirtschaftstag ein interessantes Ausflugsziel darstellen.

Eröffnung der Veranstaltung ist um 8:45 Uhr, Ende um 16:30 Uhr. Das detaillierte Programm der Veranstaltung finden Sie unter:

[www.bring.bz.it](http://www.bring.bz.it).

## Bio wächst weiter

Eine aktuelle Studie zur Bio-Land- und Lebensmittelwirtschaft zeigt weltweit eine kontinuierlich positive Entwicklung

Der globale Markt für Bio-Produkte lag 2015 bei ca. 75 Milliarden Euro. Davon entfielen 47% auf die USA und 36%



Foto: HBLFA Raumberg-Gumpenstein

auf die EU. Der Bio-Umsatz stieg in den bedeutendsten Märkten weiter zweistellig pro Jahr an. Weltweit produzieren 2,4 Millionen Betriebe nach den strengen Bio-Richtlinien, die größte Anzahl an Betrieben findet man in Indien mit mehr als 585.000 Betrieben. Weltweit stieg die biologisch bewirtschaftete Fläche von 11 Millionen Hektar im Jahr 1999 auf über 50 Millionen Hektar im Jahr 2015. Dies entspricht einer Flächenausweitung von 462% in 16 Jahren bzw. mehr als 28% pro Jahr.

Österreich liegt weltweit mit einem Bio-Flächenanteil von über 20% hinter Liechtenstein an zweiter Stelle. Auch im Bio-Konsum gehört Österreich im Pro-Kopf-Verbrauch zu den bedeutendsten 10 Ländern weltweit.



Foto: Jenewein

Prof. Dr. Gerhard Poschacher

Österreichs Bevölkerung wächst gemäß Prognosen der Statistik Austria rascher als erwartet. Bis zum Jahr 2021, wenn der nach eineinhalb Jahren mühsamen Verhandlungen beschlossene Finanzausgleich zwischen Bund, Ländern und Gemeinden ausläuft, könnte die Einwohnerzahl die 9 Millionen-Grenze überschritten haben. Immer mehr Menschen wandern allerdings vom Land in Städte und Ballungszentren ab. Die bäuerliche Landwirtschaft, intakte Natur, Brauchtum und Handwerk, gesunde Lebensmittel und eine starke regionale Identität prägen den ländlichen Raum mit 2.200 Gemeinden als Herzstück der Republik. Sie erhalten 4.500 Pflichtschulen, beheimaten 117.800 Vereine, sind Standort für 1.300 Postpartner und auch für 43.000 km Güterwege und 88.700 km Gemeindestraßen verantwortlich.

Der für den Zeitraum 2017 bis 2021 fixierte Finanzausgleich, der die Aufteilung von rund 90 Milliarden Steuern und Abgaben regelt, ist die Lebensader für die Kommunen. Politischer Konsens ist, dass Gemeinden Heimat schaffen und ihre Vielfalt zur Lebensqualität beiträgt. Der umstrittene Bevölkerungsschlüssel, dessen Änderung zu Gunsten kleinerer Gemeinden vom Bauern- und Gemeindebund immer wieder gefordert wurde, bleibt leider unverändert. Für den Finanzminister, unermüdlicher Reformmotor in der Koalition zwischen SPÖ und ÖVP, ist der neue Finanzausgleich zwar

ein gelungener Einstieg in weitere Anpassungen ab 2021, enthält aber noch Schlaglöcher. Die Aufgabenorientierung gelang in Minimalformat im Bereich der Kinderbetreuung und Pflege, die Abgabenaufonomie der Länder wurde vertagt und die Reform der Gemeindeabgaben mit dem Anstoß für die Änderung der Grundsteuer eingeleitet. Positiv ist vor allem die Einigung auf Haftungsobergrenzen für Städte und Gemeinden bis maximal 75% der öffentlichen Abgaben und für den Bund und die Länder bis 175%.

Die seit mehr als einem Jahrzehnt vom Rechnungshof und Verfassungsexperten geforderte Bundesstaatsreform wurde neuerlich in eine Arbeitsgruppe ausgelagert und bis 2018 Ergebnisse vereinbart. Helmut Mödlhammer, unumstrittener Präsident des Gemeindebundes, ist zufrieden. Wie sich die Gemeinden im ländlichen Raum angesichts des fortschreitenden Strukturwandels in der Landwirtschaft entwickeln werden, bleibt offen. Für die einen wird im Zuge der Globalisierung die Welt zum Dorf, für andere wiederum ist die zunehmende Verstädterung der Gesellschaft unvermeidlich.

---

*Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Ministerialrat in Ruhe, ist als Publizist tätig.*

# Positive Wirkung der Bergbauernförderung



*In Zukunft muss sich die Förderung verstärkt auf extreme Bergbauernbetriebe konzentrieren.*

Foto: Jenewein

Das BMLFUW hat Anfang 2017 den Ex-post Evaluierungsbericht für das Programm der Ländlichen Entwicklung 2007 - 2013 veröffentlicht. Der umfassende Bericht gibt einen sehr guten Überblick über das Gesamtprogramm und der einzelnen Maßnahmen sowie der Wirkungen des Programms. Die Ausgleichszulage (AZ) für Berggebiete und benachteiligte Gebiete wurde von der Bundesanstalt für Bergbauernfragen bewertet und zusätzlich publiziert. Die gesamte Fördersumme für das Programm betrug 8.125 Mio. Euro (1.161 Mio. Euro pro Jahr). Die AZ hatte im Programm einen hohen Stellenwert. Sie lag bei den Budgetausgaben mit einem Anteil von 23% nach dem ÖPUL an zweiter Stelle.

Dr. Gerhard Hovorka

Die Ausgleichszulage hatte zum Ziel, die naturbedingten Nachteile der Bewirtschaftung der Betriebe im Berggebiet und den benachteiligten Gebieten gegenüber den Gunstlagen auszugleichen. Mit der AZ sollte zur Aufrechterhaltung einer nachhaltigen Landnutzung (inklusive der Almen) und der Erhaltung einer lebensfähigen ländlichen Gemeinschaft beigetragen werden. Zur Erreichung der Zielsetzung wurde folgende Ausgestaltung der AZ gewählt:

- Differenzierung der AZ nach der Bewirtschaftungsschwernis (gemessen

in Berghöfekataster-Punkten), d.h. je höher die Erschwernis desto höher die AZ

- Aufteilung der AZ in einen Flächenbetrag 1 (Sockelbetrag von maximal 6 ha, stark von der Erschwernis abhängig) und einen Flächenbetrag 2
- Höhere Fördersätze für Futterflächen als für sonstige Flächen
- Höhere Fördersätze für Tierhalter als für Nichttierhalter
- Degression der Fördersätze zwischen 60 ha und 100 geförderter Hektar je Betrieb und keine Förde-

rung der Flächen über 100 ha (Obergrenze).

## Kontinuierlicher Rückgang der geförderten Betriebe

Die Ausgleichszulage wurde von den Betrieben jährlich im Rahmen des Mehrfachantrags Flächen beantragt. Im Durchschnitt der Jahre 2007 - 2013 wurden pro Jahr 94.124 Betriebe mit einer jährlichen Fördersumme von 267,8 Mio. Euro gefördert. Innerhalb der Förderperiode war ein kontinuierlicher Rückgang der Anzahl der geförderten Betriebe (minus 9,8%), der Gesamtfördersumme (minus 4,6%) und der geförderten AZ-Fläche (minus 2,1%) festzustellen. Die Fördersumme je Betrieb hat hingegen um 5,8% zugenommen. Diese Entwicklung entspricht einem allgemeinen Trend in der Landwirtschaft. Die Berechnungsmethode der AZ hat sich innerhalb der Förderperiode nicht geändert, so dass die folgende Darstellung der Förderdaten auf das

| Schwerpunkte/Maßnahmen   | Budgetausgaben (Mio. Euro) | Budgetanteil (in %) |
|--|----------------------------|---------------------|
| Schwerpunkt 1: Wettbewerbsfähigkeit  | 1.281,8                    | 15,8                |
| Schwerpunkt 2: Umwelt  | 5.713,5                    | 70,3                |
| <i>davon Ausgleichszulage (AZ)</i>   | 1.874,7                    | 23,1                |
| <i>davon ÖPUL</i>  | 3.727,1                    | 45,9                |
| Schwerpunkt 3: Diversifizierung/Lebensqualität   | 813,1                      | 10,0                |
| Schwerpunkt 4: Leader  | 116,7                      | 1,4                 |
| Technische Hilfe   | 199,5                      | 2,5                 |
| <b>Insgesamt</b>   | <b>8.124,6</b>             | <b>100,0</b>        |
| <i>Anmerkung: Auszahlungen von 383,1 Mio. Euro vom Schwerpunkt Leader sind den jeweiligen Maßnahmen in den Schwerpunkten zugeordnet.</i> |                            |                     |

*Schwerpunkte und Fördersummen des Programms Ländliche Entwicklung 2007 - 2013 (LE 07-13).*

*Ausgleichszulage je Betrieb nach BHK-Gruppen und Gebieten (o.). Anteil der AZ-Almfutterfläche an der AZ-Futterfläche (u.). Anmerkung: Die Almfutterflächen wurden gemäß Einrechnungsschlüssel für aufgetriebene RGVE berücksichtigt (max. 1 RGVE je ha Futterfläche).*

letzte Jahr der Förderperiode fokussiert ist.

Im Jahr 2013 erhielten 89.021 Betriebe eine Ausgleichszulage mit einer Fördersumme von 260 Mio. Euro. Die Förderung je Betrieb betrug im Durchschnitt 2.919 Euro bzw. 172 Euro je ha. Der Flächenbetrag 1 (Sockelbetrag) hatte einen Anteil von 30% an der Fördersumme. Nach Gebieten und Erschwernissen zeigt sich ein differenziertes Bild der AZ. Entsprechend der Ausgestaltung der AZ stieg die Förderung je ha bzw. je Betrieb mit zunehmender Erschwernis stark an. Während die Nichtbergbauernbetriebe (Gruppe 0) 81 Euro je ha bzw. 1.198 Euro je Betrieb erhielten, betrug die AZ für die Bergbauernbetriebe mit extremer Erschwernis (Gruppe 4) 389 Euro je ha bzw. 5.338 Euro je Betrieb (das Vier- einhalbfache).

Im Berggebiet erhielten die Betriebe aufgrund der höheren Erschwernis im Durchschnitt mit 193 Euro je ha eine doppelt so hohe Förderung als in den anderen benachteiligten Gebieten. Nach Bundesländern betrachtet, hatten die Betriebe in Tirol im Durchschnitt die höchsten Erschwernisse und erhielten die meiste Förderung je ha (229 Euro). Aufgrund der geringeren Flächenausstattung in Tirol wurden allerdings, je Betrieb betrachtet, im Durchschnitt in Vorarlberg und in Salzburg knapp höhere Beträge ausbezahlt (Tirol: 3.789 Euro je Betrieb).

Die Almwirtschaft hat eine hohe Bedeutung für die Berglandwirtschaft. Ihre Förderung in der AZ gemäß der Erschwernis des Heimbetriebes ist sehr wichtig. Der Anteil der AZ-Almfutterfläche, die über die Anrechnung der gealpten Tiere berechnet wird, an der AZ-Futterfläche betrug im Berggebiet 20%. Dieser Anteil steigt mit zunehmender Erschwernis und macht bei den extremen Bergbauernbetriebe (BHK-Gruppe 4) sogar 41% der AZ-Futterfläche aus.

### Wichtiger Einkommensbestandteil

Die AZ ist ein wichtiger Einkommensbestandteil, dessen Bedeutung mit

steigender Bewirtschaftungserschwer- nis bei den Bergbauernbetrieben zu- nimmt und bei den extremen Bergbauernbetrieben sogar 50% des landwirtschaftlichen Einkommens ausmacht. Die AZ gleicht den Einkommensrück- stand gegenüber den Gunstlagen aller- dings nur zum Teil aus.

Aufgrund der dif- ferenzierten Ausge- staltung kann die AZ als Erfolgsmodell bezeichnet werden. Verbesserungen sind natürlich auch in Zu- kunft möglich. Einige wichtige Emp- fehlungen der letzten Evaluierung wur- den bereits für die Förderperiode 2014 - 2020 umgesetzt: Beibehaltung der Differenzierung nach Tierhalter-Nicht- tierhalter und der Förderung der Alm- flächen nach der Erschwernis des Heimbetriebes, stärkere Berücksichti- gung der Erschwernis bei der Förder- höhe und bessere Förderung für Berg- bauernbetriebe mit hoher und extremer Erschwernis, stärkere Degression nach der Betriebsgröße, Ausbau des Sockel- betrags.

### In Zukunft stärker auf extreme Bergbauernbetriebe konzentrieren

Die AZ und das ÖPUL verfolgen verschiedene Hauptziele, aber sie er- gänzen sich wechselseitig und sind bei- de für die Berglandwirtschaft auch in Zukunft als Ausgleich für das geringere Einkommen und für die Bereitstellung ökologischer Leistungen erforderlich. Allerdings wurden in der neuen Pro- grammpériode bis 2020 die Budgetmit- tel für die AZ und für das ÖPUL nicht ausgebaut, sondern gekürzt. In Zukunft sollte die AZ bei knappen Budgetmit-

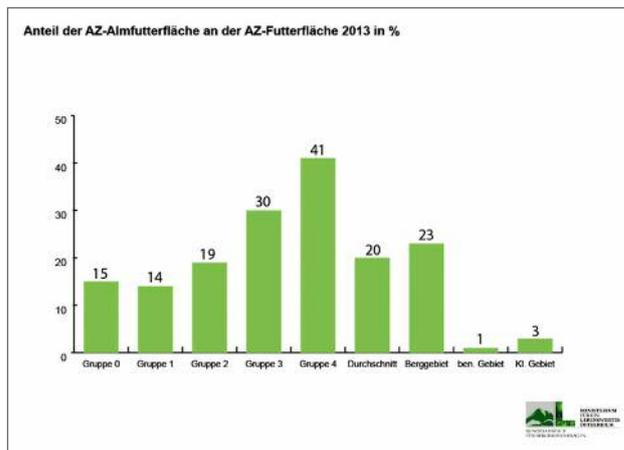
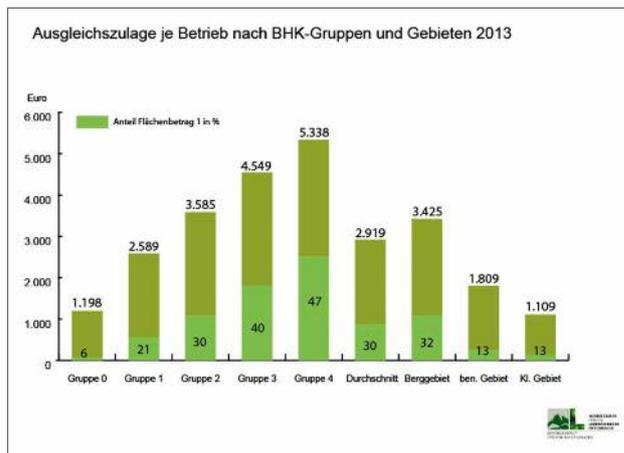
teln noch stärker auf die Bergbauernbe- triebe mit hoher und extremer Er- schwernis konzentriert werden. Diese Betriebe haben trotz der AZ den höch- sten Einkommensrückstand gegenüber den Gunstlagen.

Längerfristig kann die Bergland- wirtschaft ihre wichtigen Aufgaben für die Gesellschaft nur dann ausreichend erfüllen, wenn ein entsprechendes Ein- kommen (aus der Landwirtschaft und anderen Einkommensquellen) erzielbar ist. Dazu leistet die AZ in der Vergan- genheit und auch im laufenden Pro- gramm einen wichtigen Beitrag. ///

### Literatur:

Hovorka, Gerhard (2017). Die Evaluierung der Ausgleichszahlungen für naturbedingte Nachteile zugunsten von LandwirtInnen in Berggebieten und benachteiligten Gebieten, die nicht Bergge- biete sind. Ex-post Evaluierung des Programms für die Entwicklung des Ländlichen Raums (LE07-13). Facts&Features Nr. 54 der Bundesan- stalt für Bergbauernfragen, Wien.

*Dr. Gerhard Hovorka ist Wissen- schaftler an der Bundesanstalt für Bergbauernfragen in Wien.*



# Personelle Umstrukturierung in der Kärntner Almwirtschaft



Teilnehmer der Jahreshauptversammlung in Weißenstein.

Fotos: Kärntner Almwirtschaftsverein

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Kärntner Almwirtschaftsvereines fand am 28. Jänner im Kultursaal der Gemeinde Weißenstein statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Neuwahl des Vereinsvorstandes und der Abschied bzw. das Ausscheiden langjähriger Funktionäre aus dem Vorstand.

DI Ursula Karrer

Der Kärntner Almwirtschaftsverein ist die Interessensvertretung der Almbewirtschaftler, Almbauern und -bäuerinnen. Wie jedes Jahr kam auch heuer wieder eine Vielzahl an Interessierten zur Jahreshauptversammlung, um sich über aktuelle Entwicklungen der Alm- und Berglandwirtschaft zu informieren. Unter den rund 250 Besuchern konnten der Obmann Josef Obweger und die Geschäftsführerin Barbara Kircher die Ehrengäste LR Christian Benger, LAbg. Bgm. Ferdinand Hueter, LR Erich Schwärzler von der Almwirt-

schaft Österreich, Bgm. Franz Zlöbl, Vize-Bgm. Manfred Ebner, Landwirtschaftskammerpräsident Johann Mößler, Vizepräsident der Landwirtschaftskammer Manfred Muhr, Tierzucht-direktor Erwin Brunner sowie Gerhard Hoffer, Horst Leitgeb und Friedrich Walter Merlin vom Amt der Kärntner Landesregierung begrüßen.

## Großraubwild

Auch im vergangenen Almsommer mussten die Kärntner Almbauern eine große Zahl an Tierverlusten durch

Großraubwild verzeichnen. Rund 100 Schafe rissen alleine Bären, die vermehrt im Gebiet um das Goldeck, Stockenboi und im Gailtal gesichtet wurden. Auffällig dabei ist, dass sie sich immer häufiger in der Nähe von Siedlungsgebieten aufhalten (Sichtung eines Bären u.a. am Gelände des Westbahnhofs Villach). Scheinbar verlieren sie immer mehr die Scheu vor dem Menschen, so Obweger.

Eine wesentlich größere Sorge bereitet dem Almwirtschaftsverein jedoch die zunehmende Ausbreitung von Wöl-

*Der Kärntner Almwirtschaftsverein dankt den scheidenden Vorstandsmitgliedern für ihre langjährige Tätigkeit.*



fen im Alpenraum. Im Rahmen der Internationalen Almwirtschaftstagung 2016 in Krajnska Gora wurde gemeinsam mit Organisationen aus dem Alpenraum eine Stellungnahme verfasst, welche die Herabsetzung des Schutzstatus des Großraubwilds und die Schaffung von großraubtierfeien Zonen zum Schutz der Almwirtschaft fordert. Aufwändige Herdenschutzmaßnahmen zur Viehhaltung bzw. Aufrechterhaltung der traditionellen Almwirtschaft werden grundsätzlich abgelehnt.

## 20 Jahre Gailtaler Almsennereien

Der Obmann des Vereins der „Gailtaler Almsennereien“, Klaus Pernul, berichtete über die 17. Internationale Käseprämierung, welche in Kirchbach im Gailtal stattfand. Jedes zweite Jahr wird diese Veranstaltung vom Verein der „Gailtaler Almsennereien“ organisiert. Käser aus dem benachbarten Italien reisen an, um ihre Produkte gemeinsam mit den Gailtaler Kollegen von einer strengen Fachjury bewerten zu lassen. Erstmals konnte heuer auch das Publikum im Rahmen einer Publi-

kumsbewertung den geschmacksintensivsten bzw. wohlschmeckendsten Käse bestimmen.

Der Verein der „Gailtaler Almsennereien“ mit 13 Mitgliedsalmen bzw. -betrieben feiert sein 20-jähriges Bestandsjubiläum. Weitere Infos unter [www.gailtaler-almkaese.at](http://www.gailtaler-almkaese.at).

## Almpersonal in Kärnten

Marlies Glanzer ist bereits vielen Almbewirtschaftern und Interessierten durch ihre Mitarbeit bei der Überarbeitung des „Kärntner Almanachs“ bekannt. Im Zuge der diesjährigen Jahresversammlung gab sie einen kurzen Einblick in die Ergebnisse ihrer Diplomarbeit. In ihrer Arbeit setzte sie sich mit der Arbeitssituation und dem Personal auf Kärntner Almen auseinander. Für ihre Arbeit an der Universität für Bodenkultur, Wien hat Frau Glanzer zwölf Almen (ausschließlich Melk- und Sen-

nahmen) ausgewählt. Die Almen sind Großteils in agrargemeinschaftlichem Besitz. 24 Personen wurden mittels Fragebogen u.a. hinsichtlich ihrer Entlohnungssituation, Arbeitsmotivation, Zufriedenheit und dem Beschäftigungsverhältnis befragt. Ihre Erhebungen zeigen, dass für das Personal vielfach nicht die Entlohnung (Lohnhöhe) im Vordergrund steht. Vielmehr hat die Arbeit in und mit der Natur große Bedeutung, so Glanzer.

## Neues Team

Die Vereinsstatuten sehen vor, dass alle vier Jahre eine Neuwahl des Vereinsvorstandes durchgeführt wird. Wie bereits im Vorwort der Jänner Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ angekündigt, stellte sich Barbara Kircher für die kommende Periode nicht mehr als Geschäftsführerin des Almwirtschaftsvereines zur Verfügung. Aufgrund von beruflichen Unvereinbarkeiten ist ihr die Ausübung der Geschäftsführung des Vereins nicht mehr möglich.

Barbara Kircher übernahm als junge Alminspektorin vor 16 Jahren die Geschäftsführung von Dr. Günter Ortner. Gemeinsam mit dem ehemaligen Obmann Hans Ramsbacher arbeiteten sie ein Almvitalisierungsprogramm aus und setzten dieses um (Kärnten war das erste Bundesland). Auf Bundesebene war sie maßgeblich an der Ausarbeitung der Fachunterlagen „Almwirtschaft“ beteiligt und setzte sich besonders für Weiterbildungsmaßnahmen und die Beschäftigung von Langzeitarbeitslosen (AMS-Projekt auf Kärntner Almen) ein. ➤

## Neuer Vorstand des Kärntner Almwirtschaftsvereins:

|                                 |                    |
|---------------------------------|--------------------|
| Obmann:                         | Ing. Josef Obweger |
| Obmann Stellvertreter:          | ÖR Erwin Winkler   |
| Geschäftsführer:                | Daniel Koch        |
| Geschäftsführer-Stellvertreter: | DI Jürgen Mader    |
| Kassierin:                      | Birgit Kohlmaier   |
| Kassier Stellvertreter:         | Josef Kerschbaumer |

## Weitere Vorstandsmitglieder:

Josef Brunner (Kleblach/Lind), Raphael Gressel (Kötschach-Mauthen), Franz Gruber (Ebene Reichenau), Thomas Haritzer (Heiligenblut), Walter Kriegl (Preitenegg), Hannes Messner-Schmutzer (Kolbnitz), Klaus Pernul (Kirchbach), Walter Probst (Wieting), Franz Puggl (Sirnitz), Christof Theuermann (St. Andrä).



Die gesangliche Umrahmung der Veranstaltung erfolgte durch den „MGV Rangsburg Rangsdorf“ (o.). Barbara Kircher und Renate Schmidt bedankten sich für die gute Zusammenarbeit im Verein (m.). Die Neuen im Kärntner Almwirtschaftsverein Geschäftsführer: Daniel Koch und Kassierin Birgit Kohlmaier (u.).



rinnen und -bauern sehr beliebt. Die Mitglieder des Vereins dankten den beiden recht herzlich für ihren Einsatz und Engagement.

Der Posten des Geschäftsführers wurde mit Daniel Koch und jener des Kassiers mit Birgit Kohlmaier nachbesetzt. Beide Vereinsfunktionäre sind als landwirtschaftliche Fachlehrer (LFS Litzlhof und LFS Drauhofen) beim Land Kärnten beschäftigt. Daniel Koch bewirtschaftet

ben. Landwirtschaftskammerpräsident Möbller will sich besonders für die betroffenen Bauern im Nationalpark Hohe Tauern einsetzen. Vize-Präsident Muhr möchte die Zusammenarbeit mit dem Almwirtschaftsverein verstärken und sich für eine Neuzonierung der Kernzone im Nationalpark Hohe Tauern und eine Überarbeitung des Jagdgesetzes einsetzen.

LR Benger ging in seinen Grußworten auf die Lebensmittelversorgung bzw. -sicherheit ein. Die Bewirtschaftung der Almen stellt für ihn eine Basis zur Erzeugung von ausgezeichneten Produkten dar.

### Landesalmwandertag

Der Almwandertag 2017 führt in das schöne Mölltal auf die „Lainacher Kuhalm“ in der Gemeinde Rangsdorf. Die Agrargemeinschaftsalm befindet sich auf ca. 1450 m Seehöhe. Rund 70 - 80 GVE werden jährlich auf die Gemeinschaftsflächen getrieben. Seit 2010 wird die Milch auf der Alm verarbeitet. Der Agrargemeinschaftsobmann Johann Schilcher und der Bürgermeister Franz Zlöbl freuen sich schon auf eine Vielzahl an Besuchern des Kärntner Landesalmwandertages, der am 15. Juli 2017 stattfindet. ///



Renate Schmidt, welche 45 Jahre lang die finanziellen Geschicke des Vereins meisterte, ging im Sommer 2016 in den verdienten Ruhestand. Sie wurde besonders für ihre gewissenhafte und verlässliche Arbeitsweise geschätzt. Die neu gewonnene Zeit verbringt sie mit ihrer Familie und ist als unermüdete Oma für ihre Enkelkinder da. Barbara und Renate waren als die guten „Seelen“ des Almwirtschaftsvereins bekannt und bei den Almbäuer-

gemeinsam mit seiner Familie einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb (mit Alm) im Liesertal.

### Dank und Anerkennung

In ihren Grußworten dankten die Ehrengäste den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern - besonders aber Barbara Kircher und Renate Schmidt. Gleichzeitig gratulierten sie dem neugewählten Vorstand und wünschen ihm viel Kraft für die kommenden Aufga-

DI Ursula Karrer, Agrarbehörde Kärnten, Dienststelle Villach.

# Pflege und Revitalisierung von Almweideflächen

Durch professionelle Almbewirtschaftung und gezieltes Weidemanagement können wertvolle Futterflächen erhalten werden.

Die Gesamtfläche der bewirtschafteten Almen nimmt knapp 50 Prozent der Gesamtfläche Tirols ein, ca. 160.000 Hektar davon sind anerkannte Futterflächen. Jährlich werden an die 3.000 Pferde, 70.000 Schafe und Ziegen sowie über 100.000 Rinder gealpt, das ist mehr als die Hälfte des gesamten Rinderbestandes in Tirol. Für die Offenhaltung dieser wertvollen Futtergrundlage der heimischen Betriebe sind laufende Pflege und Freistellung von überwucherten und zugewachsenen Flächen notwendig. Meist sind diese Arbeiten nur mit händischen Maßnahmen effizient durchführbar. Aus diesem Grund und mangels angepassten Weidemanagements sowie durch Rückgänge beim gealpten Vieh sind in den letzten Jahren immer mehr Flächen verwildert und damit als Futterflächen wertlos geworden.

Der Maschinenring bietet die unterschiedlichsten Pflegearbeiten auf Alm-

weideflächen, von der Planung über die Organisation der notwendigen Dienstleistungen bis zur Nachbetreuung der betroffenen Flächen, an. Mit diesem Komplettangebot kann den Almbewirtschaftern eine wertvolle Unterstützung speziell für die Offenhaltung der Futterflächen geboten werden.

## Planung und Organisation sind wichtig

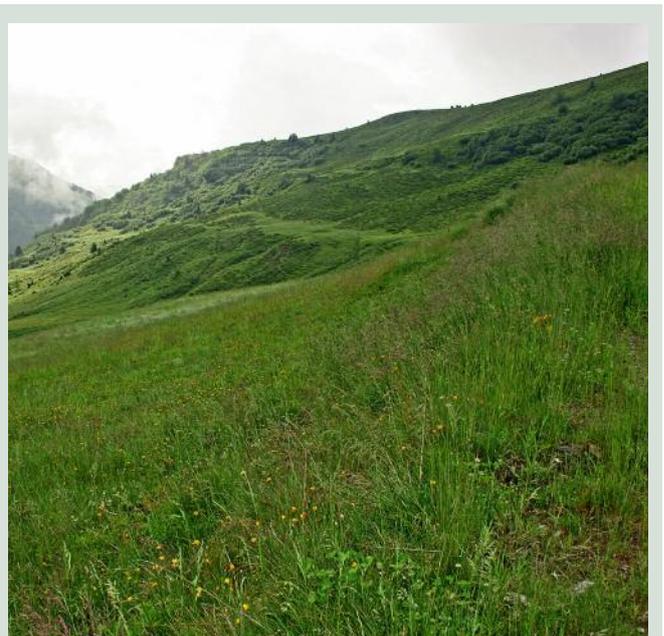
Grundsätzlich sind Planung und Organisation von Almpflegemaßnahmen sowie die Anpassung dieser auf die zu bearbeitende Fläche enorm wichtig. So stellt beispielsweise die Freistellung von geschlossenen Latschenbeständen auf steinigem Untergrund sowohl ökologisch als auch wirtschaftlich gesehen keine sinnvolle Maßnahme dar. Bereits seit mehreren Jahren befasst sich der Maschinenring mit der Thematik Alm- und Weidep-

flage und konnte dabei viele erfolgreiche Projekte in die Praxis umsetzen. Der Kontakt und gegenseitiger Erfahrungsaustausch mit den zuständigen Behördenvertretern und Fachberatern der Landwirtschaftskammern sowie Experten vom Land Tirol haben sich als sinnvoll und erfolgreich herausgestellt.

Am Beginn jeder Projektumsetzung steht immer die konkrete Planung der möglichen Maßnahmen. Dabei tragen mehrere Faktoren zur Entscheidung bei: Wie gestalten sich Geländebeschaffenheit und Bewuchs? Wie wird die Ertragsfähigkeit des Bodens eingeschätzt und wie verhält sich die Geländeneigung? Zudem sind natur- und gewässerschutzrechtliche Belange im Vorfeld mit den zuständigen Behörden abzuklären und die Pflegemaßnahmen darauf abzustimmen. Gute Planung und Organisation können einige mögliche Komplikationen ersparen. >



*Der Vorher-Nachher-Effekt der Almpflege und -revitalisierung ist offensichtlich: Das maschinelle Mulchen von Zwergsträuchern und die konsequente Nachbetreuung der Fläche sind auf der Hobalm in Tux erfolgreich gelungen. Sie können somit wieder als wertvolle Futtergrundlage dienen. (Fotos: Maschinenring)*





*Der Maschinenring bietet Almbewirtschaftern mit händischen und maschinellen Pflegearbeiten eine wertvolle Unterstützung für die Offenhaltung der Almweideflächen. (Foto: Maschinenring/Vorhofer)*

### Vielfältiges Angebot

Die Angebotspalette für Pflegemaßnahmen vom Maschinenring ist vielfältig. Mulcharbeiten von Zwergsträuchern und Gestrüpp können je nach Gelände mit Anbaugeräten für Traktoren, Mähtraks sowie mit Motorgeräten durchgeführt werden. Es stehen ebenso Bagger und Schreitbagger mit speziellen Mulchköpfen für unebenes Gelände zur Verfügung.

Die Einsatzmöglichkeiten der Maschinen sind natürlich begrenzt und

sollten vor Beginn des Einsatzes von einem Fachmann vor Ort beurteilt werden. Damit kann der Zustand und die Beschaffung sowie die Eignung der Flächen für einen wirtschaftlichen und möglichst schonenden Einsatz der jeweiligen Technik gewährleistet werden. Nicht auf jeder Weidefläche ist eine maschinelle Arbeitserledigung wirtschaftlich sinnvoll und zielführend. Speziell im Almbereich müssen noch viele Arbeiten händisch erledigt werden. Dabei sind Motorsäge und Freischneider wertvolle Hilfsmittel. Bei Aufräumungs- und Nachsaatarbeiten oder mechanischer Unkrautbekämpfung kann auf die menschliche Arbeitskraft vor allem im Almgelände kaum

verzichtet werden. Die Nachbetreuung der behandelten Flächen wie Aufräumen des Schwendgutes, Nach- und Neuansaat sowie Düngemaßnahmen darf keinesfalls vernachlässigt werden. Diese Arbeiten können in Abstimmung mit dem Almbewirtschaftler natürlich auch in Eigenregie erledigt werden.

Auch für die händischen Tätigkeitsbereiche kann der Maschinenring mit geschultem Personal wertvolle Unterstützung bieten und mit effizienten Arbeitstrupps gut aufeinander abgestimmte Arbeitsabläufe garantieren. Die Aus- und Weiterbildung der eingesetzten Dienstleister in allen Bereichen der Alm- und Weidepflege hat dabei oberste Priorität und bringt für die Almbauern entscheidende und wertvolle Vorteile in der Qualität der Arbeitserledigung mit sich. ///

**MR Maschinenring**

Die Profis vom Land

**Almen erhalten - Fachkräfte nutzen**

Jedes Jahr wachsen wertvolle Almweideflächen zu.  
Der Maschinenring ist der professionelle Partner, wenn es um nachhaltige Almweidepflege geht und bringt die geeigneten Fachkräfte auf die Alm.

MR-Service Tirol reg.Geh.m.b.H. [www.maschinenring.tirol](http://www.maschinenring.tirol)



**Kärntner Almwirtschaftsverein - erste Sitzung des gewählten Vorstandes**

Am 9. März 2017 traf sich der bei der Vollversammlung neu gewählte Vorstand erstmals zu einer Sitzung auf Schloss Krastowitz. Im Mittelpunkt



Der neue Vorstand des Kärntner Almwirtschaftsvereins beschloss einstimmig eine Resolution zum Thema Großraubwild.

stand dabei das Thema „Großraubwild“ im Zusammenhang mit der bevorstehenden Änderung des Kärntner Jagdgesetzes. In einer einstimmig beschlossenen Resolution stellt der Kärntner Almwirtschaftsverein vier Forderungen an die im Kärntner Landtag vertretenen politischen Parteien:

1. Aufforderung zur Einwirkung auf die Entscheidungsgremien auf europäischer Ebene, den unverständlich hohen Schutzstatus des Wolfes in der FFH-Richtlinie und in der Berner Konvention herabzusetzen.
2. Die Schaffung von wolfsfreien Zonen wegen der Unverträglichkeit mit der flächendeckenden, traditionellen Almbewirtschaftung.
3. Die Schaffung der Möglichkeit von Regulierungsmaßnahmen bei Großraubwild durch beedete Jagdaufsichtsorgane in Ausnahmesituationen, nämlich dann wenn Mensch und Tier einer unmittelbaren und/oder dauernden Bedrohung ausgesetzt sind.
4. Die Einrichtung eines juristisch selbständigen Fonds zur Abgeltung von Großraubwildschäden an landwirtschaftlichen Nutztieren.

*Kärntner Almwirtschaftsverein*

**Liebe Almbewirtschaftenderinnen und Almbewirtschaftender!**

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com). Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

*Ihr Redakteur Johann Jenewein*

**Hüte-Seminar für Koppelgebrauchshunde (Border Collies und Kelpies)**

Karen Bensinger, Tierärztin und Sennetrainerin auf der Litzlhofalm und die Hundetrainerin Sarah Dengel führen in Theorie und Praxis in die Arbeit mit dem Hund an Rindern, Schafen und Ziegen im Almmumfeld ein. Termin ist vom 18. - 20. August 2017 an der Landwirtschaftlichen Fachschule Litzlhof in Lendorf in Kärnten. Seminarort: Litzlhofalm. Die Seminargebühr beträgt pro Tag 60,- Euro. Übernachtung auf der Alm ist



Die Arbeit mit dem Hund an Schafen, Rindern und Ziegen will gelernt sein.

möglich (Kosten für Übernachtung 20,- Euro pro Tag).

Anmeldungen an: [karenben@hotmail.de](mailto:karenben@hotmail.de)  
Kärntner Almwirtschaftsverein



**OBERÖSTERREICH**

**Wasserversorgung Anlaufalm**

Die Weidegenossenschaft Großraming bewirtschaftet die Ebenforstalm (40 ha, 40 Rinder), sowie die Anlaufalm (80 ha, 95 Rinder) im Reichraminger Hintergebirge (Nationalpark Kalkalpen). Auf der Anlaufalm gab es in den letzten Jahren Probleme mit Wasserversorgung für den gewerblichen Hüttenbetrieb. Deshalb war es notwendig, Wasser durch die Feuerwehr auf die Alm bringen zu lassen - für den Hüttenbetrieb war dies jedoch nicht geeignet.

Rasches Handeln war gefragt. Nach Einholung der notwendigen Genehmigungen beim Eigentümer (Österreichische Bundesforste), sowie beim Nationalpark Kalkalpen wurden drei neue Quellen ge-



Beim Einbau des Quellsammelschachts.

fasst, sowie eine Quelle saniert. Das Wasser des von der höchstgelegenen Quelle gespeisten Schachtes (3 m<sup>3</sup>) läuft ohne Pumpe und UV-Desinfektionsanlage zur WC-Anlage und den Hausbrunnen, der für die Getränkeabkühlung verwendet wird. Das Wasser von drei weiteren Quellen sowie das Überwasser des ersten Schachtes werden gesammelt (6 m<sup>3</sup> Schacht) und schwimmergesteuert in einen Speicherbehälter mit 6 m<sup>3</sup> gepumpt. Mit natürlichem Druck geht es dann zu einer UV-Desinfektionsanlage mit selbstpülendem Mikrofilter. Dadurch kann auch bei Starkregen eine einwandfreie Funktion der mit Photovoltaik und Batteriespeicher betriebenen Anlage gewährleistet werden. Somit kann wieder Wasser in bester Qualität und ausreichender Menge bereitgestellt werden. Diese Investitionen wurden im Rahmen des OÖ-Förderprogrammes „Alpine Objekte 2000“ unterstützt.

*Peter Mikota*



**STEIERMARK**

**40 Jahre Hochalm**

Die größte Pachtalm der Steiermark feierte ihr 40-jähriges Bestehen. Ob- >



Foto: Privat

Die Festgäste freuen sich über 40 Jahre Hochalm.

mann Alois Kiegerl konnte zu diesem Fest eine große Zahl an Funktionären und Ehrengästen begrüßen. Besonders erfreulich war natürlich, dass der Grundeigentümer Prinz DI Alfred Liechtenstein dabei war. Der zuständige Bürgermeister der Stadtgemeinde Deutschlandsberg Mag. Josef Wallner war ebenso anwesend wie Alminspektor DI Franz Bergler von der Agrarbezirksbehörde für Steiermark wie auch der Obmann des Steirischen Almwirtschaftsvereines Ing. Anton Hafellner. Der Obmann konnte auch den langjährigen Obmann Markus Freydl und den langjährigen GF Ing. Markus Reisinger willkommen heißen. Die beiden Halter Sepp und Gust wurden mit einem Applaus begrüßt.

Prinz DI Alfred Liechtenstein erwähnte die gute Zusammenarbeit mit den Aufreibern und lobte das gute Verhandlungsklima. Alminspektor DI Franz Bergler betonte, dass zwei Werte - Wertschätzung und Toleranz - die Basis für eine 40-jährige Zusammenarbeit sind. Obmann Ing. Anton Hafellner ging auf die fünf Funktionen der Almwirtschaft ein. Ing. Reisinger gab einen Rückblick über die 40 Jahre und erwähnte, dass es in den Anfängen ganz schwierig war, da ja die Almwirtschaft zu dieser Zeit vollkommen am Boden war. Niemand glaubte an eine Wiederbelebung der Almwirtschaft. In den 40 Jahren wurden die Wasserleitung und ein Zubau zur Hütte neu errichtet. Heute gehen wieder 450 Großvieheinheiten auf die Hochalm.

Der festliche Akt wurde von der Familienmusik „Priegl“, den Töchtern des Obmannes Anna (Geige), Florentina (Harfe) und Philomena (Hackbrett), musikalisch umrahmt. Als Dankeschön für die ehrenamtliche Tätigkeit wurde eine große Zahl von Funktionären mir einer Ehren-Urkunde ausgezeichnet. Obmann Alois Kiegerl bedankte sich bei

seinem Vorstand für die Arbeiten und erinnerte auch daran, dass das Weidevieh vor dem Almauftrieb, der auch heuer wieder etwas früher als gewohnt stattfinden wird, an das Weidegras und den Weidezaun gewöhnt sein sollte.

*Steirische Almwirtschaft*

### Winterzeit ist Planungszeit

Unter diesem Motto fand eine Fortbildung vom LFI Steiermark in Traboch statt. Maria Jantscher konnte dazu 22 Almbewirtschafter aus Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark sowie den Referenten, DI Franz Bergler, Alminspektor der ABB Steiermark, begrüßen. Der Alminspektor referierte über die Projektierung von Almbauten, Almwege und Kraftwerke. Dabei wurden auch die zuständigen Behörden vorgestellt und deren Kompetenzen aufgezeigt. Die Weidepflege stand genauso auf dem Programm wie die Wasserversorgung.



Foto: Bergler

Großes Interesse herrschte bei der Fortbildungsveranstaltung.

Anschließend führte Herr Karl Burgsteiner von der Steirischen Rinderzucht durch die Anlagen vom Versteigerungszentrum Traboch und erläuterte viel Interessantes über den Neubau der Versteigerungsanlagen sowie über den Ablauf von der Anlieferung bis zur Abholung der versteigerten Tiere durch den Käufer.

*Franz Bergler*



TIROL

### Jahreshauptversammlung der „Schule der Alm“ im Valsertal

Am 5. März fand in St. Jodok am Brenner die Jahreshauptversammlung der „Schule der Alm“, ein Verein zur Erhaltung des kulturellen Erbes „Bergmahd und Alm“, statt. Der Obmann Werner

Kräutler konnte sich mit seinen Mitgliedern über ein sehr erfolgreiches Jahr 2016 freuen. Das erste Schuljahr hatte die Erwartungen bei weitem übertroffen. 26 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den vier Grundkursen wurden in die bergbäuerliche und almwirtschaftliche Arbeitstradition eingeführt. Sie lernten Sensen mähen, Waale anlegen, Heuen, Schrägezaun erstellen, Trockensteinmauerbau und Wildkräuter bestimmen.



Foto: Jenewein

Obmann Werner Kräutler freut sich über den großen Erfolg im ersten Jahr der Vereinstätigkeit.

Das ungeheure Presseecho beweist, dass die Tätigkeiten und Vereinsziele absolut richtig sind. Dazu zählten die Süddeutsche Zeitung, Greenpeace-Magazin, bergwelten.com, der ORF, Der Alm- und Bergbauer und die lokalen Medien.

Heuer soll nun erstmals das eigentliche Ziel des Vereins erreicht werden: nämlich Absolventen und Freiwillige zur Mitarbeit in Bergmahd und Alm zu motivieren. Dabei warten folgende Arbeitsprojekte auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Schrägezaunbau, Bau von Trockensteinmauern und das Mähen von Bergheu.

Besonder stolz ist der Obmann darauf, dass sich der Verein nicht durch Förderungen erhält, sondern durch Sponsor-, Gönner- und Mitgliedsbeiträge.

In seinem Vortrag stellte der Referent, DI Johann Jenewein, Redakteur der Zeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“, die Tätigkeiten des Vereins in einen geschichtlichen, kulturellen und funktionellen Rahmen und sprach den Akteuren größten Respekt für ihre Initiative aus.

Die Bürgermeister der Gemeinde Vals und Schmirn bedankten sich in ihren Grußworten bei allen Mitarbeitern und zeigten sich begeistert von der Arbeit, die der Verein „Schule der Alm“ im vergangenen Jahr geleistet hat und wünschten viel Erfolg bei den weiteren Aktivitäten. Weiter Infos gibt es auf [schulederalm.at](http://schulederalm.at).

*Johann Jenewein*



## Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Für Sie ist „Der Alm- und Bergbauer“ eine wichtige Informationsquelle für alm- und bergbäuerliche Themen geworden? Schätzen Sie die Beiträge und Bilder aus unserem wunderschönen österreichischen Alm- und Berggebiet? **Dann empfehlen Sie uns bitte weiter** und lassen Sie Freunde und Bekannte an der Welt der Alm- und Bergbäuerinnen, den Alm- und Bergbauern teilhaben.

„Der Alm- und Bergbauer“ erscheint in 9 Ausgaben und kostet als Jahresabo EUR 19,- (Ausland: EUR 38,-). Als Mitglied eines Almwirtschaftsvereines in den Bundesländern erhalten Sie zusätzlich zur Zeitschrift weitere Informationen und Leistungen.

Sie können unten stehenden Kupon verwenden und per Post an: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck, senden.

Oder bestellen Sie per E-Mail: [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com)

Bitte alle Kontaktdaten genau angeben.

Name des neuen Abonnenten/der neuen Abonnentin: \_\_\_\_\_ ✂

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Ja, ich bestelle die Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ zum Jahrespreis von EUR 19,- (Ausland: EUR 38,-) (9 Ausgaben).

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck.

Bestellung per E-Mail: [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com)

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden: **Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck.**

Oder per E-Mail an: [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com). Bitte alle Kontaktdaten genau angeben.

## BÜCHER



**Monika Wulft:**  
**Mein Wildkräuterbuch**

*30 essbare Pflanzen entdecken, sammeln und genießen*

Wildkräuter wachsen nicht ausschließlich in der Natur, auch in unseren Gärten machen sie sich gern breit und sind dort als „Unkraut“ ungeliebt. Werden sie jedoch für die Ernährung oder als Heilpflanze verwendet, so wandelt sich Frust in Lust.

In einer Mischung aus Heilpflanzenwissen, Pflanzenbestimmung, Geschichten, kulinarischer Verwendung wie auch Natur- und Gartentipps gibt die Autorin ihren reichen Erfahrungsschatz weiter. Dabei sind auch praktische Informationen zur Ernte und leicht umzusetzende Rezepte und Ideen.

Zahlreiche Fotos helfen beim Bestimmen der Pflanzen. Das Buch schließt mit dem Serviceteil mit Sammelkalender, Literaturhinweisen und Register ab.

**Monika Wulft:**  
**Mein Wildkräuterbuch**

*30 essbare Pflanzen entdecken, sammeln und genießen*

142 S., 211 Farbfotos, EUR 17,40, Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer, 2017, ISBN 978-3-8001-0858-9, *Erhältlich im Buchhandel.* [www.ulmer.de](http://www.ulmer.de)



**Elke Schwarzer:**  
**Mein Bienengarten**

*Bunte Bienenweiden für Hummeln, Honig- und Wildbienen*

Gärten werden für Wildbienen und Hummeln immer wichtiger. Aber was können Gartenbesitzer für die nützlichen Gartenmitbewohner ganz konkret tun? Elke Schwarzer zeigt wie die für Wildbiene und Co. passenden Pflanzen in die Garten-

gestaltung integriert werden können, um die emsigen Bestäuber anzulocken. Neben wichtigen Pflanzen für Insekten mit speziellen Vorlieben werden rund 80 bunte Bienenweiden vorgestellt, die für alle Insekten nützlich sind und in den kleinsten Gärten passen. Die Autorin möchte mit ihrem humorvoll geschriebenen Buch Lust darauf machen, im Garten auf Entdeckungsreise zu gehen und die vorgestellten Bienenpersönlichkeiten kennenzulernen.

**Elke Schwarzer:**  
**Mein Bienengarten**

*Bunte Bienenweiden für Hummeln, Honig- und Wildbienen*  
128 S., 110 Farbfotos, kart., EUR 17,40, Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer, 2017, ISBN 978-3-8001-0870-1, *Erhältlich im Buchhandel.* [www.ulmer.de](http://www.ulmer.de)

# Wegsanierung

von Forst-, Alm- und Güterwegen

Aufreißen

Fräsen

Grädern

Verdichten



 **Steiner & Schilcher**

 [www.steiner-schilcher.at](http://www.steiner-schilcher.at)

Steiner & Schilcher OG, Plappergassen 3, 9833 Rangersdorf | 0650/6140364, 0676/7820735 | [info@steiner-schilcher.at](mailto:info@steiner-schilcher.at)

# Im Fruahjåhr, wånn's grean wird

The musical score is written in 3/4 time and consists of three systems. Each system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment line (treble clef). The lyrics are written below the vocal line. Chords G7 and C are indicated above the piano line.

1. Im Fruah - jåhr wånn's grean wird, då geht ålls da Höh zua, då geht  
 ri du-li jo-i - jo, ho - i - ri du-li jo-i - jo,  
 ålls da Höh zua, då geht ålls da Höh zua, bleibt koa Vo - gl bei da  
 drei-hu - li - ri, ho - i - ri du-li jo-i - jo, ho - i - ri.  
 Nia- dan und koa lus - ti - ga Bua und koa lus - ti - ga Bua in da Fruah.

2. Steig ma's aufi auf d'Ålma, I: schau ma's åbi ins Tål, :I  
 und tuast a wenig jodln, I: dånn gibt's an schen Håll, :I ins Tål!
3. Üba d'Seitn, üba d'Leitn I: håbn die Schneckn ihrn Gång. :I  
 Sie kugln net üba, sie wålgln net å, san die Hörner viel z'lång, holijo!
4. Und gleim bei da Kirchn I: muaß i mei Diandl håbn, :I  
 dass i'n Wåchter hör blåsn I: und die Kirchnuhr schlågn, :I holijo!
5. Die Sunn, de geht unter I: und da Mond, der geht auf. :I  
 Schens Diandl, bist munter? I: Bitt di går schen, måch auf, :I holijo!

Josef Pommer (1845-1918) zeichnete das Lied 1901 in St. Ägyd am Neuwalde auf und veröffentlichte es in der Zeitschrift *Das deutsche Volkslied*, Wien 1902, 4. Jg., 3. Heft, S. 55. Eine Aufzeichnung von Emil Seidl (1910-2001) aus Ranten bei Murau findet sich in Rudolf Schwarz und Emil Seidl *Steirische Volkslieder*, Graz 1981, S. 163.

Dieses Lied, dessen Strophen die Frühjahrs-Aufbruchstimmung im bäuerlich-dörflichen Umfeld besingt und der Liebelei auf der Alm Platz einräumt, wurde um die Mitte des 20. Jahrhunderts durch das Singen in unseren Pflichtschulen stark verbreitet. Daher ist es auch heute noch in Erinnerung und wird gerne angestimmt.

## Und wänn's amål schen aper wird



1. Und wänn's a - mál schen a - per wird und auf den Ál - men grean, wänn da



Goa - ßer mit die Goaß - lan geht und d'Senn - rin mit die Küh. Hul - la -



Di - ri - jo - i di - ri - jo - i di - ri - hul - la - ri,  
ra - i - ri dul - jo - i - ri, jo - i - ri hul - la - ra - i - ri,



ri - jo - i di - ri - jo - i di - ri - jo - i di - jo.  
ra - i - ri dul - jo - i - ri, jo - i - ri hul - djo.

2. Die Sennrin führt ihr frischer Muat schnurgråd da Álma zua,  
sie sägt: „Juchhe, mir geht's scho guat, wänn kimmst dås erschtmaß, Bua?“  
Hulla ...
3. Und wiar i auf die Álma kimm, då brummelt scho da Stier,  
då siach i schon die Hüttn stehn und jauchz vor ihra Tür.  
Hulla ...

Die beiden ersten Strophen finden sich in einem 15-strophigen Lied ohne Melodie in Anton Schlossar *Deutsche Volkslieder aus Steiermark*, Innsbruck 1881, S. 154 mit dem Hinweis „Aus der Sammlung des Erzherzogs Johann. Stammt aus der Gegend um den Hochschwab“, die erste Strophe leicht abweichend in einer mehrstrophigen Textfassung aus dem Murtal in Anton Werle *Almrausch, Almlada aus Steiermark*, Graz 1884, S. 283. In der Steiermark ist das Lied als „Eisenerzer Goaßhålder“ verbreitet, wohl benannt nach dem Jodler, 1899 in Eisenerz aufgezeichnet von Josef Pommer und veröffentlicht in seiner Sammlung *444 Jodler und Juchzer aus Steiermark und dem ostmärkischen Alpengebiet*, Wien 1902, Nr. 337. Pommer vermerkt, dass dem Jodler häufig die erste Strophe mit dem Text „Und wänn's amål schen aper wird, vorangestellt wird. Dieses Almlied ist in zahlreichen Varianten auch in Oberbayern, Tirol und Kärnten überliefert.

Von Anton Schlossars 15-strophiger Aufzeichnung bis zum 4-strophigen Volkslied in unseren Liederbüchern war es ein langer Weg, den in vielen Fällen unsere Dorfschullehrer geebnet haben. Von der großen Liebesgeschichte auf der Alm ist es zum Frühjahrslied geschrumpft und dennoch macht eine solche Zensur Sinn: In seiner heutigen Form haben dieses Lied die Schulkinder um die Mitte des 20. Jahrhunderts verbreitet und deshalb ist es bis heute, samt dem daraufgesetzten Jodler, im Volksliedschatz verblieben.



*Foto: Irene Yencuén*

**LD**RIVE

# ROADSHOW

*Interalpin Innsbruck vom 26. – 28.4.2017*

10.5. – 11.5. .... Wels  
20.5. .... Rodeneck  
11.6. – 13.6. .... Eisenach  
13.6. – 16.6. .... Bern  
29.6. – 2.7. .... Wieselburg

UNITRAC  
LINTRAC  
Jetzt Testfahren!



*Jetzt Unitrac 112 LDrive & Lintrac 90  
mit ZF-Stufenlosgetriebe testfahren!*

**TRAKTORENWERK LINDNER GMBH**  
Ing.-Hermann-Lindner-Str. 4  
6250 Kundl/Tirol  
lindner-traktoren.at

**Lindner**  
Der Beste am Berg



**P.b.b.**  
**Erscheinungsort Innsbruck**  
**Verlagspostamt 6010 Innsbruck**

Unzustellbare Hefte zurück an die  
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“  
Postfach 73  
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M

